Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14;
in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Fünfundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler;
in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 496.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅙ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an

Dienstag, 22. Oktober

(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 5 Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1872.

Abonnements auf die Posener Zeitung pro Monat November und Dezember nehmen sämmtliche Postanstalten zum Betrage von 1 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. an. Bestellungen bitten also jetzt gefäll. direkt und bald bei denselben zu machen.

Expedition der Posener Zeitung.

Die Berufungen in das Herrenhaus.

Die nationalliberale Korrespondenz schreibt:

Es ist in den letzten Tagen von mehreren Berufungen in das Herrenhaus auf Grund Allerhöchsten Vertrauens Meldung geschehen. Man findet es auffällig, daß sich unter dem Namen der neuberufenen Mitglieder nicht auch der des Hern v. Blanckenburg befindet, da derselbe schon vor längerer Zeit gleichzeitig mit dem Namen des jetzt berufenen Herrn v. Röder genannt wurde und man mit ziemlicher Sicherheit erwartete, daß Beide gleichzeitig berufen werden würden. Was die Stellung der neuberufenen Mitglieder zur Kreisordnung betrifft, so kann man von Herrn Geh. Finanzrath a. D. Wilckens, welcher bis zur Niederlegung seines Amtes als unbesoldeter Stadtrath für die Stadt Berlin im Herrenhause saß, mit Sicherheit annehmen, daß er derselben günstig ist; Herr v. Röder hat zwar, als er früher im Abgeordnetenhause saß, stets mit der konservativen Partei gestimmt; es ist aber, da ein großer Theil dieser Partei das endliche Zustandekommen der Kreisordnung wünscht und bei der sonstigen Stellung des Herrn v. Röder zum Hofe, wo er die Charge eines Vize-Ober-Ceremonienmeisters bekleidet, anzunehmen, daß er im Herrenhause wenigstens nicht zu den unbedingten Gegnern der Kreisordnungsvorlage gehören werde. Ueber die Stellung des Grafen v. Flemming zur Kreisordnung ist Nichts bekannt. Die erfolgten Berufungen in das Herrenhaus sind jedenfalls nicht derartige, daß daraus die Absicht der Regierung zu erkennen wäre, die Entschließungen des Herrenhauses über die Kreisordnung moralisch zu beeinflussen. Weit mehr würde dies bei einer Aufforderung an die Präsentationsberechtigten, zur Zeit aber im Herrenhause nicht vertretenen Städte, die anderweiten Präsentationswahlen unverzüglich vorzunehmen, der Fall gewesen sein. Wenn die Regierung eine solche Aufforderung bisher noch nicht hat ergehen lassen, so erklärt sich dieses dadurch, daß sie zunächst der Matrikel-Kommission des Herrenhauses überlassen wollte, die Erledigung der betreffenden Sitze festzustellen und an das Haus darüber zu berichten, damit dieses dann den Minister des Innern ersuche, anderweite Präsentationswahlen anordnen zu wollen. Es ist zwar keine Verfassungsbestimmung, noch irgend ein Gesetz vorhanden, welches die Regierung zur Einhaltung dieser Förmlichkeiten anweist, jedoch läßt sich das Zuwarten der Regierung in diesem Falle aus Rücksichten der Courtoisie gegen das Herrenhaus erklären. Wenn der Magistrat von Königsberg die Präsentationswahl — dieselbe fiel auf den Stadtrath von Facius — bereits vollzogen hat, so liegt darin keine Ausnahme von der Regel, sondern nur eine Bestätigung derselben, indem der frühere Vertreter dieser Stadt im Herrenhause, Oberbürgermeister Sperling bereits am 8. Juli 1864 gestorben und der betreffende Sitz vom Hause schon längst für erledigt erklärt, auch der Minister des Innern seiner Zeit ersucht worden ist, eine anderweite Präsentationswahl zu veranlassen, welche jetzt endlich vollzogen worden ist. Auch für die Stadt Memel ist die Erledigung des Sitzes schon längst ausgesprochen, da der frühere Vertreter derselben, Stadtrath Albert Richter am 1. Januar 1865 in Folge Ablaufes seiner Amtsperiode als Stadtrath aus dem Herrenhause ausgeschieden ist; der Anberaumung einer anderweiten Präsentationswahl steht also nichts entgegen. Man muß erwarten, daß die Matrikel-Kommission des Herrenhauses es sich als eines ihrer ersten Geschäfte wird angelegen sein lassen, die Erledigung der Sitze für die Städte Berlin und Breslau auszusprechen; der frühere Vertreter Berlins, Stadtrath Wilckens, hat im Juni d. J. sein Amt als unbesoldeter Stadtrath niedergelegt, und der frühere Vertreter Breslaus, Oberbürgermeister Hobrecht, ist ebenfalls aus seinem städtischen Amt in Breslau ausgeschieden, um Oberbürgermeister von Berlin zu werden. Bis jetzt pflegte die Matrikel-Kommission doch jedes Mal, wenn das Herrenhaus nach einer längeren Pause wieder zusammentrat, über die inzwischen vorgekommenen Veränderungen im Personalbestande desselben alsbald zu berichten; die Regierung ihrerseits wird gewiß die schleunigsten Wege einschlagen, die zur Wiederbesetzung dieser Sitze nothwendig sind, da sie doch, angesichts der Abstimmung des Herrenhauses über das Schulaufsichtsgesetz, im letzten Frühjahr sogar auf telegraphischem Wege sich das Ergebniß der mit Beschleunigung angeordneten Präsentationswahlen nach Berlin melden ließ und auf telegraphischem Wege dem Präsentirten von der erfolgten königlichen Berufung Anzeige machte. Die beiden größten Städte der Monarchie dürfen wohl beanspruchen, daß sie, wo in einer Körperschaft, für welche sie je ein Mitglied zu präsentiren berechtigt sind, so hochwichtige Landesinteressen zur Entscheidung stehen, dort nicht länger, als zur Beobachtung der erforderlichen Förmlichkeiten absolut nothwendig ist, unvertreten bleiben. Vor Allem aber scheint es an der Zeit, daß endlich einmal die Berufung des von der Stadt Danzig, deren früherer Vertreter, Oberbürgermeister Groddeck, bereits am 1. Januar 1863 aus dem Amte und dem Herrenhause geschieden ist, des schon seit lange präsentirten Oberbürgermeisters v. Winter, erfolge; die Stadt Danzig wäre sonst am 1. Januar 1873 gerade 10 Jahre lang im Herrenhause ohne Vertretung! (Nach inzwischen eingegangener Nachricht, ist die Berufung des Hrn. v. Winter bereits erfolgt. Red. d. Pos. Ztg.)

Deutschland.

△ **Berlin**, 21. Oktober. Unter den Vorlagen, welche dem Landtage sofort nach der Wiederaufnahme der Arbeiten zugehen werden, dürfte sich der Gesetzentwurf über Gewährung von Provinzial-Fonds für die älteren Provinzen befinden Die Reihe der in Aussicht genommenen Vorlagen ist neuerdings noch vermehrt worden. Außer den, dem Titel nach schon bekannten, wird jetzt noch ein Gesetz-Entwurf über die Geschäftssprache den öffentlichen Behörden und Beamten genannt, eine Vorlage, welche besonders auf die Verhältnisse in den polnischen Landestheilen Bezug haben wird. — Die polemischen Artikel der „Kreuzztg." gegen die Kreisordnungsreform haben in einem Theil der Presse ein weit über das Maß hinausgehende Beachtung gefunden. Bei Besprechung des Widerstandes, welcher hier im Namen der ultrakonservativen Partei des Herrenhauses geübt wird, macht sich sogar eine gewisse Verzagtheit geltend. Man täuscht sich eben durch Erinnerung an frühere Zeiten über die Bedeutung und den Einfluß des genannten Blattes. Heutigen Tages wird man nicht mehr zugeben können, daß diese gefallene Größe der Tagespresse einen großen Einfluß auf die Haltung und Stimmung des Herrenhauses habe. Die Regierung theilt daher auch die verzagte Auffassung keineswegs. Sie ist der Ueberzeugung, daß das Bedürfniß der Kreisordnungsreform auch mehr und mehr in konservativen Kreisen erkannt werden und es ihr gelingen werde, eine ansehnliche Mehrheit für die Reform im Herrenhause zu gewinnen. Wenn von der liberalen Presse gefordert wird, daß die Regierung die Grundlagen der mit dem Abgeordnetenhause erreichten Vereinbarung mit voller Kraft vertreten möge, so entspricht diese Forderung ganz den Intentionen der Regierung. Man darf überzeugt sein, daß sie den Ernst, mit dem sie bisher das wichtige Werk betrieben hat, keinen Augenblick außer Auge lassen wird

— Auf der Reichsschul-Konferenz, welche vom 15. bis 20. Oktbr. in Dresden getagt hat, sind vorzugsweise folgende Gegenstände berathen worden: die Bedingungen, von welchen eine allgemein gegenseitige Anerkennung der von den Gymnasien und Realschulen ausgestellten Maturitätszeugnisse abhängig zu machen ist; die Ausdehnung einer entsprechenden Gleichartigkeit auf die Prüfungszeugnisse der Schulamtskandidaten und auf die Zeugnisse über das Probejahr; Abänderungen im bisherigen Verfahren bei Austausch der Schul-Programme; Anbahnung einer größeren Uebereinstimmung in der deutschen Orthographie; Uebertragung öffentlicher Berechtigungen auf Privat-Lehranstalten; Pflege der deutschen Geschichte im Schulunterricht; endlich die Sorge für die Gesundheit der Schüler. Ueber sämmtliche Gegenstände der Berathung wurde in allen wesentlichen Punkten ein Einverständniß erzielt und zwar dahin, daß man sich über die Anwendung gleicher Prinzipien verständigte, ohne die in den einzelnen Ländern bewährten Einrichtungen aufzugeben Der König von Sachsen und der Kultusminister von Gerber haben den Verhandlungen eine ehrende Theilnahme gewidmet. Die gefaßten Beschlüsse werden nun den einzelnen Regierungen zur Genehmigung mitgetheilt werden.

— Die Tagesordnung für die 24. Plenar-Sitzung des Herrenhauses, Dienstag, den 22. Oktober, Mittags 12 Uhr, enthält: 1) Geschäftliche Mittheilungen; 2) Wahl des Präsidenten; 3) Bericht der XI. Kommission über den Entwurf der Kreis-Ordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen. — Die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses, Dienstag, den 22. Oktober, Vormittags 12 Uhr, ist folgende: 1) Dritter Bericht der Kommission für Petitionen; 2) vierter Bericht der Kommission für Petitionen; 3) zweiter Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über Petitionen; 4) dritter Bericht der Kommission für das Unterrichtswesen über Petitionen; 5) zweiter Bericht der Kommission für Finanzen und Zölle über Petitionen; 6) dritter Bericht der Kommission für das Gemeindewesen über Petitionen.

— Der Generalfeldmarschall und Chef des Generalstabes der Armee, Graf von Moltke ist aus Schlesien hier wieder eingetroffen. — Der General-Lieutenant und kommandirende General des XI. Armee-Corps, v. Bose; hat sich nach Kassel wieder zurückbegeben.

— Als Anhang und Pendant zu dem Hefeleschen Schreiben wird jetzt ein Brief veröffentlicht, den der inzwischen auch ins Lager der Infallibilisten übergegangene Bischof Haneberg von Speyer als Abt an den Bischof Hefele geschrieben hatte:

„Je länger ich mich mit der Frage beschäftigte, je genauer ich die Beweise für und gegen die Unfehlbarkeit verglich, desto sicherer glaubte ich zu erkennen, daß die alte Kirche, d. h. die Kirche der ersten acht Jahrhunderte von dieser Lehre nichts wußte. Waren alle Bischöfe und alle Theologen, welche im wesentlichen Bossuet's Vorstellung vom Primat und seinen Prärogativen hatten im Irrthum? Ist es möglich, bis zum 18. Juli etwas für unwahr, und von da an für wahr zu halten? Was ist zu thun? Theoretisch gibt es für uns, die wir katholisch leben und sterben wollen, nur zwei Wege, der eine führt zur Bezweiflung und Bestreitung der Giltigkeit des Konzils, der andere zur Unterwerfung. Welche Momente die Geschäftsordnung und Führung des Konzils in dieser Hinsicht darbietet, wissen Eure bischöfliche Gnaden am besten. Daß man den Bischöfen nicht von vorneherein ankündigte: „Es gilt die Vertilgung der von Bossuet festgestellten Theorie", daß man nicht offen sagte: Es gilt die Erhöhung des Primats bezüglich der Regierungs- und Lehrgewalt", ist ein bedenklicher Umstand. Der Mangel an Einstimmigkeit ist noch bedenklicher, da es sich um eine lange geduldete Schulmeinung handelt. Hier handelt es sich nun um die Verwerfung einer Lehre, die lange in vielen Schulen gelehrt wurde und nach unserer Ueberzeugung das Votum der alten Kirche und des achten wie sechszehnten (Konstanzer) Konzils für sich hat. „Wer will es, die Sache theoretisch auffassend, leugnen, daß man die Echtheit und Giltigkeit des letzten vatikanischen Beschlusses bestreiten könne?"

— Der Aufmerksamkeit der Beamten des Reichstages ist es zu danken, daß ein möglicherweise großes Unglück noch bei Zeiten inhibirt und Vorkehrungen getroffen sind, welche dasselbe für die Folge gänzlich unmöglich machen. Die „DRC." berichtet nämlich:

Bekanntlich wird in den Neubauten, welche für Reichszwecke auf dem Grundstücke des Staatsministeriums aufgeführt werden, auch ein Sitzungssaal für den Bundesrath hergerichtet, in welchem für die Folge auch die Plenarsitzungen des Bundesraths stattfinden sollen. Da nun dieser Saal noch nicht bis zu jener Zeit vollendet sein wird, für die der Wiederbeginn dieser Sitzungen in Aussicht genommen ist, so sollten dieselben einstweilen in dem Sitzungssaal des Bundesraths, welcher sich auf dem Grundstück des Reichstages befindet, abgehalten werden. Dies ist jetzt nicht mehr möglich, denn wie nach einer sorgfältigen Beobachtung der betreffenden Reichstagsbeamten sich herausgestellt hat, und wie in Folge einer nunmehr angestellten technischen Untersuchung zur Evidenz erwiesen ist, hat der Saal neuerdings und zwar in Folge des jedenfalls mangelhaften Fundaments sich dermaßen an der einen Seite gesenkt, daß, falls nicht ein Abbruch desselben vorgenommen wird, sein Einsturz unbedingt in Aussicht steht. Jedenfalls werden die Herren Gropius und Schmieden, bekanntlich die Baumeister des Reichstagsgebäudes, hier auf ihre Kosten mindestens eine umfassende Reparatur vornehmen müssen, ein Schaden, der gewiß mehrere Tausend Thaler erfordern wird. Ohne die Aufmerksamkeit der betreffenden Beamten hätte sich leicht das Unglück ereignen können, daß der Saal eines schönen Tages, während der Bundesrath in ihm zur Arbeit versammelt war, zusammengestürzt wäre.

— Ueber die Erhaltung und Erweiterung des Danziger Werfts und die Marine-Anlagen in der Ostsee schreibt die „Köln. Ztg.":

Die Erhaltung des Werfts von Danzig darf nach neueren Mittheilungen von dort jetzt als gesichert angesehen werden. Es soll sogar noch eine beträchtliche Erweiterung der dortigen Anlagen und Werkstätten statt haben und wird für die Schiffsreparaturen wahrscheinlich das zuerst in Swinemünde und gegenwärtig in Kiel stationirte schwimmende Dock dahin übergeführt werden. Da ohne die Vertiefung der Hafeneinfahrt von Neufahrwasser, deren größte Wassertiefe nur 18 Fuß beträgt, die bisher für das Danziger Werft vorhanden gewesenen Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten andauern würden, kann damit zuverlässig auch die Absicht einer Hebung dieses Uebelstandes als verbunden vorausgesetzt werden. Es würde dann zugleich an der 84 deutsche Meilen lang hingestreckten deutschen und speziell der preußischen Ostseeküste mindestens ein gesicherter Stationsplatz für Fahrzeuge bis zu dem Tiefgange der gedeckten Korvetten (18¼ Fuß) gewonnen werden. Als Marine-Station war bei den frühesten Berathungen über Gründung einer preußischen Seemacht für diese Küste Oxhoft bei Danzig ausersehen worden, welcher Plan jedoch später vor der Anlage eines Kriegshafens im Jasmunder Bodden auf Rügen, und nach der Erwerbung von Kiel vor der Kriegshafen-Anlage dort zurücktreten mußte. Die ebenfalls vielfach beanspruchte Vertiefung der Odermündung bei Swinemünde, deren Wassertiefe ebenfalls nur 19 und bei günstigem Winde und Wasserrichtung höchstens 22 Fuß beträgt, scheint hingegen vorerst noch nicht beabsichtigt zu werden. Die Anlegung einer Marinestation auch an diesem Punkte kann jedoch bei dessen so vortheilhafter Lage wie bei den mannigfachen Bedingungen, welche eben so dringend als unabweisbar eine Korrektur auch dieser Wasserstraße erfordern, wohl nur schwerlich noch längere Zeit hinausgeschoben werden. Der Kostenpunkt dieser Vertiefungsarbeiten und einer erweiterten Werft- und Hafenanlage in Danzig war bei der Berathung über den Flottengründungsplan von 1864 zu 4 bis 5 Millionen veranschlagt worden, welche Summe dann allerdings zunächst noch den Nachtragsforderungen für die Marine zuwachsen würde. Als Stations- und Zufluchtsort für eine Panzerflotte dürften indeß beide Anlagen noch keinesfalls genügen, und bliebe, um einen solchen für jenen Theil der Ostseeküste zu schaffen, schließlich doch noch erforderlich, eins der früheren Projekte von Oxhoft oder dem Jasmunder Bodden wieder aufzugreifen, für welche sich nach der damaligen Veranschlagung der Kostenpunkt auf 12 resp. 5 Millionen belaufen sollte.

— Die siebente Deputation des Kriminalgerichts verhandelte gestern zwei Preßprozesse.

Die Nr. 208 der „Demokratischen Zeitung" vom 6. September d. J. reproduzirte in ihrer politischen Uebersicht einen Artikel des Winterthurmer „Landboten", der aus Anlaß der Dreikaiserfeste in Berlin die Rüstungen der europäischen Mächte besprach und dabei die „Kronenträger" u. A. Bösewichte, Feiglinge, Betrüger 2c. nannte. Die Staatsanwaltschaft, welche in dem Artikel eine Beleidigung des deutschen Kaisers erblickte und deshalb den Redakteur der genannten Zeitung, Lübeck, unter Anklage stellte, beantragte in der gestrigen Audienz gegen den Angeklagten vier Monate Gefängniß, indem, wie der öffentliche Ankläger ausführte, die oben angedeuteten beleidigenden Ausdrücke auch auf den deutschen Kaiser bezüglich seien, der Angeklagte aber durch die befürwortende Einleitung und durch den zustimmenden Schluß den ganzen Inhalt des Artikels sich zu eigen gemacht habe. Der Angeklagte bestritt dagegen einmal den Dolus der Beleidigung überhaupt, andererseits, daß mit den „Kronenträgern" der deutsche Kaiser gemeint sei. Der Gerichtshof trat den Ausführungen des Staatsanwalts in allen Stücken bei und verurtheilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängniß. — Von derselben Kriminaldeputation wurde gestern eine prinzipiell höchst wichtige Frage, die bereits einmal das Obertribunal beschäftigte, im direkten Gegensatze zu der bisher gepflogenen Praxis entschieden. Der „Börsen-Courier" brachte in der politischen Uebersicht seiner Nr. 319 vom 11. Juli d. J. einen Artikel, welcher den Kultusminister wegen seines zögernden Vorgehens gegen die „reichsfeindlichen Geistlichen" in so heftiger Weise angriff, daß die Polizei die Zeitungsnummer konfiszirte. Die Rathskammer des Stadtgerichts bestätigte die Beschlagnahme, Herr Dr. Falk weigerte sich jedoch, den zur strafrechtlichen Verfolgung des Autors erforderlichen Strafantrag zu stellen, und der Staatsanwalt beantragte nunmehr, gestützt auf § 37 des Preßgesetzes, auf ein früheres Erkenntniß des Obertribunals und auf die bisherige Praxis der Deputation, die Unbrauchbarmachung des Artikels. Der Gerichtshof wies jedoch diesen Antrag als unstatthaft zurück, indem er ausführte, daß zur Verfolgung einer Beleidigung der Strafantrag des Beleidigten erforderlich sei, der hier nicht vorliege.

— Der Verein gewerbtreibender Bäcker Berlins, genannt „Isis", hatte vergangenen Mittwoch Nachmittag im „Mehlhause" unter Vorsitz des Hrn. Stolzenberg seine Monats-Versammlung. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, eine allgemeine Versammlung sämmtlicher gewerbtreibender Bäcker Berlins zu einzuberufen, um angesichts der erhöhten Löhne, Miethen 2c. die Zwei-Pfennig-Backwaaren- und Sonntags-Zulage abzuschaffen. Seitens des hiesigen Bäckerinnungs-Vorstandes wird dem Abgeordnetenhause eine Petition auf Abänderung des Gewerbesteuergesetzes vom Jahre 1820, wonach die Bäcker und Schlächter übermäßig hochbesteurt sind, eingereicht werden.

Marienburg, 18. Oktober. Heute waren hier die Vertreter der Deichverbände des großen und kleinen Marienburger Werders, des Danziger Werders, der alten Binnen-Nehrung und der Falkenauer Niederung versammelt, um über die Absendung einer Petition an das Abgeordnetenhaus in Betreff der Prüfung und Ausführung der Projekte zu berathen, welche eine Beseitigung oder wenigstens eine Verminderung der mit dem Austreten der Weichsel und Nogat verbundenen Gefahren bezwecken. Diese Projekte gehen bekanntlich dahin: 1) Durchstich der Nehrung, um der Weichsel einen kürzeren Weg und ein besseres Gefälle zu geben und zugleich Abschließung der Elbinger und Danziger Weichsel. Die letztere würde bei dem Durchstich eine Schleuse erhalten. Die Ausführung dieses Projekts in Verbindung mit der erforderlichen Verlegung der Deiche an einem Theile der Weichsel würde nach überschläglicher Berechnung 4 Millionen Thlr. kosten; 2) außer den ebengenannten Arbeiten die Abschließung der Nogat. Die Durchführung dieser beiden Projekte würde ca. 9 Millionen Thlr. kosten. Eine diese Projekte ausführlich behandelnde Petition lag der von dem Herrn Deichhauptmann Bönckendorf berufenen Versammlung zur Besprechung vor und wurde nachdem die Herren Deichinspektoren Schmidt und Bauer den Inhalt derselben erläutert hatten, angenommen und unterschrieben.

Marienburg, 19. Oktb. Gestern feierte die hiesige Loge ihr hundertjähriges Stiftungsfest. Eine große Anzahl Gäste und Deputationen anderer Logen nahmen an der Feier Theil.

Elbing, 19. Oktb. Der Magistrat hat unterm 14. d. M. dem hiesigen Lokal-Schulinspektor der katholischen Schulen, Herrn Propst Hoppe, folgende Zuschrift übermittelt:

„Ew. Hochw. haben uns unter dem 1. d. Mts. angezeigt, daß dem Lehrer Tolksdorf die Bestellung ausgehändigt worden ist und derselbe sein Amt unterm 5. August d. J. angetreten hat. Ew. Hochw. haben aber die Einführung des Lehrers Tolksdorf trotz unserer wiederholten Aufforderung unterlassen. Ew. Hochw. werden sich selbst sagen müssen, daß diese Weigerung resp. Unterlassung im Widerspruch mit Ihren Pflichten als Lokal-Schulinspektor steht. Wir haben daher beschlossen, für die durch solches Verfahren entstehenden Lücken in ihrer amtlichen Thätigkeit dasjenige technische Mitglied der Schul-Deputation, welchem die katholischen Schulen speziell zugewiesen sind, z. Z. Herrn Direktor Brunnemann mit unsern Aufträgen und Vollmachten ein für alle Mal zu versehen, für den Fall aber, daß durch weitere Rücksichtnahmen gegen Ihre geistlichen Obern Ihre Funktionen als Inspektor der Schule noch mehr eingeschränkt werden sollten, bei der kgl. Regierung den Antrag zu formiren, daß den katholischen Schulen ein anderer Inspektor bestellt werde."

Dresden, 17. Okt. Die „Dresd. Nachrichten" schreiben: „Sicherem Vernehmen nach wird der Fürst Reichskanzler zu der goldenen Hochzeit des sächsischen Konigspaares nach Dresden kommen und bei seinem Cousin, dem Frhrn. v. Diesterloh, Absteigequartier nehmen."

München, 18. Oktober. Die neue Formation der baier. Artillerie, durch welche auch in dieser Beziehung völlige Uebereinstimmung mit den anderen Armeecorps des deutschen Heeres herbeigeführt wird, ist heut publizirt worden, und hat dieselbe vom 1. Januar 1873 an in Wirksamkeit zu treten. Der „Spen. Ztg." wird darüber geschrieben.

Die Artillerie theilt sich von da an in Feld- und Fuß-Artillerie. Zwei Brigaden Feld-Artillerien, je eine für ein Armeecorps und jede Brigade zu 2 Regimentern, dann 2 Fuß-Artillerie-Regimenter, jedes aus 2 Bataillone zu je 4 Fuß-Artillerie-Compagnien bestehend. Von den 2 Regimentern einer Brigade wird das eine als Divisions-Artillerie verwendet, und das andere bildet die Corps-Artillerie; die erstere besteht in jedem Regiment aus 2 Feld-Abtheilungen zu je 4 Feldbatterien; die Corps-Artillerie-Regimenter haben die Abstellung von Batterien an die größeren Cavallerie-Formationen zu leisten und zerfallen in je 2 Feld-Abtheilungen, jede aus 3 Feld-Batterien und 1 reitenden Abtheilung zu 3 reitenden Batterien bestehend. Die Fuß- und reitenden Abtheilungen der bisherigen vier Artillerie-Regimenter formiren sich als Feld-Artillerie-Regimenter; die Park-Compagnie wurde aufgelöst und beim 2. und 3. Feld-Artillerie-Regiment je 1 reitende Batterie neu errichtet. Die Festungs-Abtheilungen der bisherigen Artillerie-Regimenter formiren sich als Fuß-Artillerie-Regimenter. Für den Vollzug der neuen Formation, welche effektiv eine Vermehrung von zwei Regimentsstäben ꝛc. und von zwei reitenden Batterien erfordert, so wie hinsichtlich der Uniformirung sind nähere Bestimmungen vorbehalten worden; in letzterer Beziehung wohl aus dem Grunde, weil die Uniformirungs-Frage für die ganze Armee, inkl. der Gradauszeichnungen, demnächst ihre Erledigung finden dürfte. Die in dieser Beziehung schon seit längerer Zeit im Kriegsministerium niedergesetzte Kommission hat ihre Vorschläge dem Kriegsminister bereits in Vorlage gebracht.

Schweiz.

Bern, 18. Oktbr. Der neue schweizerisch-deutsche Niederlassungs-Vertrag, welcher auch Bestimmungen über gegenseitige Krankenpflege und Bestreitung der Beerdigungskosten enthält, soll vom 1. Januar 1873 an 10 Jahre Geltung haben, also bis 30. Dezember 1883. Seine Ratifikation hat spätestens bis zum 20. Dezember nächsthin Statt zu finden. — Die am 14. d. M. zu Yverdon abgehaltene Delegirtenversammlung der revisionsfreundlichen Partei in der romanischen Schweiz beschloß Bildung einer dauernden Partei für Revision der Bundesverfassung unter dem Namen „Revisionistische Association für die romanische Schweiz", Unterstützung der Revisionsfreunde in allen denjenigen Kantonen, in welchen die Liberalen gegen die Ultramontanen zu kämpfen haben, Herausgabe einer revisionistischen Wochenschrift und Erlaß eines Aufrufs an die liberalen Minderheiten in den ultramontanen Kantonen Wallis und Freiburg, um sie in ihren Bestrebungen zu ermuntern. (K. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 19. Oktober. Der Prinz Napoleon hat von Prangins folgenden Brief an den General-Prokurator der Republik gerichtet:

Landhaus Prangins, 14. Oktober 1872.

Herr General-Prokurator!

Ich bin französischer Bürger; kein Verbannungsgesetz findet auf mich Anwendung. Ich bin im Vollgenuß meiner bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte, ich bin Mitglied des Generalraths von Korsika. Ich bin nach Frankreich gekommen, um für die Erziehung meines Sohnes Fürsorge zu treffen, und ich war mit einem vorschriftsmäßigen Passe versehen. Gleichwohl wurde ich, dem Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit zum Trotz, auf Grund eines Erlasses des Ministers des Innern, welcher in dessen Namen von dem Unter-Staatssekretär Herrn Calmon unterzeichnet war, aufgefordert, unverzüglich das französische Gebiet zu verlassen. Auf meine entschiedene Weigerung, zu gehorchen, wurde ich von dem Polizeikommissar Herrn Clément unter Leitung des Herrn Pétinot, Kabinetschefs des Herrn Polizeipräfekten, verhaftet. Ich habe vergebens gegen die Ungesetzlichkeit dieser Verhaftung protestirt, welche ohne rechtlichen Grund, mit Unterlassung der vorgeschriebenen Formen, von unberufenen Agenten ausgeführt worden ist. Ich habe vergebens von Denjenigen, die mich verhafteten, die Vorweisung irgend eines Mandats, die Bezeichnung des Verbrechens oder Vergehens, dessen ich beschuldigt sein sollte, verlangt, vergebens darauf gedrungen, daß man mich vor einen bürgerlichen oder militärischen Richter führe. Der Gebrauch der Gewalt war die einzige Antwort auf meine Proteste, auf meinen Widerstand. Ich wurde von den Gensdarmen ergriffen und unter Eskorte an die Grenze gebracht. Ich bin immer der Ansicht gewesen, Herr General-Prokurator, daß der Rekurs zum Landesgesetze das wirksamste Mittel sei, die Ausschreitungen und Uebergriffe der Regierungsgewalt zu bekämpfen. Ich stelle mich also vertrauensvoll unter den Schutz dieses Gesetzes und richte an Sie meine Beschwerde gegen die Herren Victor Lefranc, Minister des Innern, Renault, Polizeipräfekt, Pétinot, Cabinetschef des Polizeipräfekten, und Clement, Polizei-Kommissar, die sich eines Attentats gegen die Freiheit in meiner Person schuldig gemacht haben, eines Verbrechens, das in den Art. 144 ff. des Strafgesetzbuches vorgesehen ist. Ich erkläre zugleich, daß ich Zivil-Entschädigungsansprüche geltend mache, unter dem Vorbehalte, dieselben, falls meiner Klage keine Folge gegeben wird, vor den kompetenten Gerichten geltend zu machen.

Empfangen Sie, Herr General-Prokurator, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Napoleon (Jerôme).

Paris, 19. Oktober. Kardinal Bonnechose hat in einem an das „Journal des Debats" gerichteten und in diesem abgedruckten Schreiben die Absicht des heiligen Vaters, sich mit dem Könige von Italien abzufinden, in Abrede gestellt. Der „Temps" aber behauptet, die über jene Absicht umlaufenden Gerüchte seien keineswegs so grundlos, wie der Kardinal versichere. Allerdings hätten keine eigentlichen Unterhandlungen, wohl aber Besprechungen stattgefunden, und zwar auf Veranlassung einer Macht, die zugleich mit dem Papst und Italien auf freundschaftlichem Fuße stehe. Bei diesen Besprechungen handelte es sich übrigens nicht darum, daß der Papst die vollendeten Thatsachen anerkenne, sondern einfach die Zivilliste annähme, die ihm die italienische Kammer ausgesetzt habe. Der Kardinal Antonelli sei für die Annahme der Zivilliste, da der Peterspfennig für die Ausgaben des Vatikans nicht mehr ausreiche. — Der Kriegsminister hat ein Rundschreiben an die Generale gerichtet, worin er ihnen mittheilt, daß die Armee noch bis zum 1. Januar sich an den Wahlen für die National-Versammlung betheiligen darf. Das neue Gesetz, welches sie von den Wahlen ausschließt, trete nämlich erst an dem genannten Tage in Kraft. — Die Regierung hat die Inspektion des Buchhandels, welche der 4. September abgeschafft hatte, wieder hergestellt. Wenn das so fortgeht, so wird das ganze Arsenal, welches das Empire gegen die Presse und den Buchhandel geschaffen hat, bald wieder in Kraft sein. — Wie aus einem Schreiben des Baron Taylor hervorgeht, herrscht unter den Elsaß-Lothringern, welche nach Frankreich eingewandert sind, das furchtbarste Elend. — In einem Orte des Gers-Departements hatte es einem Gendarmen gefallen, einer herumziehenden Sängerbande das Absingen von Liedern zu verbieten, welche auch das Empire verboten. Der Maire des Ortes widersetzte sich dem Vorgehen des Gendarmen, worauf dieser ein Protokoll aufnahm. Die Sache kommt vor das Gericht; man sieht dem Ausgang derselben mit Spannung entgegen.

Nächsten Montag erscheint bei Hetzel unter dem Titel „Vingt mois le présidence" ein Buch, welcher der 18monatlichen Regierung des Herrn Thiers gewidmet ist. Der Verfasser soll Eduard Texier (vom Siècle), jedoch vom Präsidenten der Republik inspirirt sein. Der Schluß der nicht gerade akademisch geschriebenen Vorrede dieses Buches lautet:

Wir haben alle Arten monarchischer Behandlung durchgemacht. Zuerst das Kaiserreich, dann die traditionelle Monarchie, die konstitutionelle Monarchie, die Diktatur und das zweite Kaiserreich. Alle diese vorübergehenden Regierungen verkündeten der Reihe nach feierlich, daß die Zeit der Revolutionen geschlossen sei, und jedesmal flog der Regierungs-Apparat in die Luft, indem er den Boden mit seinen Trümmern bedeckte. Die monarchische Herrschaft ist, wenn sie den monarchischen Glauben überlebt, die Ordnung auf der Oberfläche und die Empörung in den Geistern, anstatt niederzuhalten, muß man der Ausdehnungskraft freien Spielraum gewähren, anstatt einem Strome machtlose Dämme entgegenzustellen, muß man ihn kanalisiren. Der Kanal der Revolution ist die Republik. Das Wort Republik erschreckt viele Leute: ich weiß es wohl, es erschreckt um so mehr, als die Sache weniger bekannt ist. Wer kann sagen, daß die Republik in Frankreich in das wirkliche Leben getreten sei? War es 1793? 1848 war die Republik nur ein Phantom. An dem Tage, wo man Louis Bonaparte die Thore Frankreichs und der Versammlung eröffnete, war sie todt. Was wir vom 4. September 1870 bis zum 7. Februar 1871 sahen, war weder die Republik, noch die Monarchie, sondern die Diktatur einer Gruppe, die Diktatur einer Katastrophe. Da die Machtlosigkeit des monarchischen Princips durch fünf Schiffbrüche, die sich in einem halben Jahrhundert fünfmal wiederholten, dargethan worden ist, so laßt uns diesem Prinzipe ein Ende machen, wenn wir nicht neuen Revolutionen entgegen gehen wollen. Die Republik kann auf dem Punkte, auf dem wir angelangt sind, alle unsere Sitten verbessern, die Vorurtheile unserer falschen Erziehung vernichten, ohne Erschütterung unsere politischen Zustände umgestalten und sie in der Zukunft eben so sicher stellen, wie sie es in der Vergangenheit waren. Einmal die dynastische Kleie ausgemerzt, um welche weite Strecken Landes, die für die Aussaat der nationalen Ernte vollständig zubereitet sind, wird dann der gemeinschaftliche Reichthum vermehrt werden! Mach' dein Brod selbst — sagt das Sprüchwort — und du wirst besser genährt sein.

Das Echo Agricole enthält einen längeren Artikel, worin es gegen die französische Verwaltung zu Felde zieht und deren Schwächen und Mängel aufdeckt. Zum Schlusse sagt es, daß man ohne Aufhören Kanonen und Gewehre fabricire, Soldaten und Pferde aufkaufe, um recht bald die „Revanche" zu nehmen; es gebe aber ein viel besseres Mittel, zu derselben zu gelangen. Man brauche nur in Deutschland die französische Verwaltung einzuführen und dasselbe werde in kürzester Kürze lahm gelegt und zu Grunde gerichtet sein.

Paris, 20. Oktober. Der Reiz der französischen Tagesereignisse besteht im Kleinen: man bewegt sich in Winzigkeiten und bildet sich dabei ein, man spiele Weltgeschichte. Selbst die Wallfahrten nach Lourdes gelten den Franzosen als Weltbegebenheiten. „Le grand pèlerinage", der Gipfel der diesjährigen Wallfahrten, der in gigantischen Umrissen angekündigt wurde, und wofür die Süd-Eisenbahngesellschaft Wagen für nicht weniger als 50,000 Pilger vorbereitet hatte, wurde nur von 4—5000 Frommen, Neugierigen, Frivolen („Gott allein kennt die Herzen der Seinen!") besucht und die „massenhaften Betheiligungen" von Deputirten der National-Versammlung fielen noch dünner aus. Im nächsten Jahre soll es besser kommen! Das „Journal des Debats" widmet diesen Demonstrationen, denn das waren sie und sollten sie sein, eine Rückschau und sagt am Schlusse derselben, daß die Ultramontanen einen Feldzug eröffnet haben, um die bürgerliche Ordnung unter die kirchliche, den Staat unter die Kirche zu bringen, und es fordert die Freisinnigen auf, sich ihrer Haut zu wahren. Bisher haben Aufforderungen solcher Art in Frankreich indeß nicht gewirkt: man spielt von oben bis unten und von rechts nach links den Frommen oder doch den stummen Zuschauer, oder aber man ergeht sich in albernen, kleinlichen und kläglichen Gegen-Demonstrationen und Klagen, die dem Unfug, dem man steuern will, nur noch mehr Ansehen geben und Vorschub leisten.

Der Justizminister hat an die Präfekten soeben folgendes Zirkular gerichtet:

Herr Präfekt! Ich muß der deutschen Regierung vor dem 31. Dezember d. J. von den in Frankreich bis zum 30. September d. J. für die französische Nationalität abgegebenen Optionen Mittheilung machen. Die zu dieser Mittheilung und zur Einrückung in die Gesetzsammlung bestimmten Tabellen können nur dann zur agegebenen Zeit aufgestellt sein, wenn alle Dokumente bis zum 31. Oktober im Justizministerium beisammen sind. Es ist daher unerläßlich, daß die in allen Gemeinden Ihres Departements eingelaufenen Optionserklärungen spätestens am 31. d. M. in der Kanzlei zu Paris anlangen. Ich empfehle Ihnen auf das Dringlichste, von heute an die nothwendigen Vorkehrungen zu treffen und Befehle zu erlassen, damit die von mir angegebene Frist nicht überschritten werde. Die Verzögerung um einen einzigen Tag könnte die Interessen der Optirenden gefährden und die Verantwortlichkeit für ein so bedauerliches Resultat würde nothwendig auf Diejenigen zurückfallen, die die Verzögerung verursacht haben. Falls die Duplikate nicht entsprechend den Vorschriften meiner Zirkulare vom 30. März, 18. Juni und 12. Juli d. J. hergestellt werden können, so darf dieser Umstand die Absendung doch nicht verzögern; die Bureaux der Zentralverwaltung der Justiz werden sich anstrengen, was etwa Unvollständiges in den Arbeiten der Präfektur-Bureaux ist, zu vervollständigen.

Versailles, 18. Oktober. Unter den Deputirten des rechten Zentrums der National-Versammlung geht ein Umschwung vor,

Theater.

Unsere Oper kommt in Fluß und schon ist ein kleines Repertoire vorhanden, aus dem das eine und andere Werk auch bei Wiederholungen gern gehört werden wird. Alle Achtung vor dem Fleiß der Mitwirkenden, der die Vorführung dreier Opern binnen einer Woche ermöglicht und diese Aufgabe in mehr als anständiger Weise bewältigt hat. Wohl möchten wir der Direktion rathen, auf dem eingeschlagenen Wege fortzugehen und ein Hauptgewicht auf die Kultivirung der Oper zu legen.

Doch richten wir in dieser Beziehung unsere Wünsche nicht allein an die Direktion des Theaters. Auch das Publikum muß rege Theilnahme entgegenbringen, sobald Annehmbares geleistet wird; denn nur so kann selbstverständlich das Gute sich zum Besseren gestalten. Bisher hat die Zahl der Hörer, ausgenommen den vorgestrigen Abend, keineswegs dem Werth der Leistungen entsprochen.

Die Jüdin von Halevy ging vorgestern in Szene, eine Oper, nicht minder reich an bestrickenden Schönheiten, wie an auffallenden Leerheiten. Ganze Strecken hindurch besteht die Musik aus inhaltlosen Floskeln, aber immer und immer wieder treten Momente ein, wo der Ausdruck edelster Empfindung reichlich entschädigt. Die Anziehungskraft, die das Werk sich aller Orten bewahrt, beweist, wie sehr seine Schwächen durch seine Vorzüge in den Hintergrund gedrängt werden. Von hinreißender Wirkung sind einzelne Rezitative und Arien Eleazar's und Recha's, meisterhaft ist die Instrumentation der Oper von Anfang bis zu Ende.

Auch vorgestern gaben die Mitwirkenden nicht nur ihr Bestes, sie brachten überhaupt eine höchst achtbare Produktion zu Stande. Fräul. Ehrenfest und Hrn. Winter gebührt der Preis zu gleichen Theilen. Erstere, als Recha, war von ihrer Aufgabe elektrisirt, wie wir es nun schon gewöhnt sind an ihr zu finden, und daß sie gleicherweise zu elektrisiren verstand, bewies der oftmalige Hervorruf, auch von einer Blumenspende begleitet. Wollte die Künstlerin nur für und für beherzigen, daß der Ausdruck auch der höchsten Leidenschaft das Maß des Möglichen noch nicht erreichen darf. An diese Linie streift ihr Vortrag mitunter und wirkt dann verletzend auf den gebildeten Hörer. Sie wird bei dem ernsten Streben, das ihr innewohnt, ohne Zweifel jene Klippe überwinden. Herr Winter hat gute Vorbilder als Eleazar gehabt und ist ihnen mit vorzüglicher Wirkung gefolgt. Seine Stimme hielt den anstrengenden Ansprüchen der Partie sehr wacker Stand, seinem Tone wußte er oft die wärmste Farbe zu verleihen, und sein Spiel war durchweg lebendig, charakteristisch und ohne Uebertreibung. Von jeweiliger gewaltsamer Forcirung des Organs, zuwider den Regeln des guten Geschmacks, können wir auch ihn noch nicht freisprechen. Die Rolle des Kardinals fand in dem Debütanten Hrn. Baumann Vertretung. Wir bedauern, dieses Debüt als ein nicht günstiges bezeichnen zu müssen. Herr Baumann hat weder genügende Fülle des Organs noch ausreichende Schule. Die auffallende Unsicherheit zwar, die sich im ersten Akte kundgab und die selbst auf die Mitwirkenden nachtheiligen Einfluß übte, legte sich einigermaßen im Verlaufe des Abends, doch blieb immerhin ein so schwankender Tonansatz vorherrschend, daß man zu einem erfreulichen Genusse nicht gelangen konnte. Rühmliche Erwähnung verdienen Frau Winter-Frey als Eudoxia und Herr Glomme als Ober-Schultheiß. Herr Lück als Leopold hatte nicht seinen günstigsten Tag.

In dem von Fräulein Martha Remmert im Stadt-Theater gegebenen Konzerte lernten wir die genannte junge Dame als bedeutende Klavier-Virtuosin kennen. Frl. Remmert spielte drei Konzertstücke mit Begleitung des Orchesters, und zwar spielte sie auswendig. Ihr Anschlag ist kraftvoll und präzis, wie ihn nur selten weibliche Hände sich zu eigen machen, ihre Technik eine hervorragende, namentlich die der rechten Hand, und an Sauberkeit und Eleganz lassen Triller und Verzierungen nichts zu wünschen übrig. Am höchsten aber rechnen wir der jungen Künstlerin die geschmackvolle Auffassung an, die in jeder vorgetragenen Piece zur konsequenten Durchführung gelangte, mehr vielleicht noch als in den Konzerten im Vortrag der Chopin'schen Polonnaise in As-dur und dem Schubert'schen Menuett. Fräulein Remmert wurde die freundlichste Aufnahme Seitens des Publikums zu Theil. Herr Glomme und Fräulein Grotjan wirkten durch den Vortrag allbekannter und allbeliebter Lieder mit. In den Beifall, der Herrn Glomme gespendet wurde, können wir nicht einstimmen. Es zeigte sich da recht, welch ein ander Ding es ist, eine Arie oder ein Lied zu singen. Man kann Meister im Ariengesang sein und doch mit einem Liede nicht fertig werden, und umgekehrt, der exzellenteste Liedersänger bringt oft die einfachste Arie nicht zu Stande. Die gleichzeitige Beherrschung beider Gebiete gehört zu den seltensten Ausnahmen. Herr Glomme sang mit Empfindung, aber er trug seine eigne, dem Liede fremde Empfindung in das Lied hinein, anstatt von der Empfindung des Liedes sich leiten zu lassen. So wurde Mozart's Veilchen unversehens eine seufzende, fast weinende Elegie, während doch in Wahrheit kaum ein leiser Hauch der Wehmuth über diese lieblich spielenden Töne streift, die durchaus ohne Sentimentalität vorgetragen werden müssen, selbst bei den Worten „es sank und starb". Im „Waldesgespräch" von Schumann vermißten wir die zitternde Leidenschaft, die lodernde Sinnesgluth, die hier einen so unbeschreiblich zauberischen Ausdruck gefunden hat. Vor Allem muß das Tempo erheblich schneller genommen werden. Vortheilhaft würde es gewirkt haben, wenn die Klavierbegleitung wenigstens die Hauptakkorde richtig getroffen und minder frei sich vom Gesange entfernt hätte. Das Lied von Krigar gelang Herrn Glomme am besten. Fräulein Grotjan sang trotz merklicher Befangenheit die Lieder von Franz und Hoelzel recht hübsch. „Neue Freuden, neue Schmerzen" mußte bei weitem schneller und feuriger vorgetragen werden.

p.

welcher die gegenseitige Stellung der parlamentarischen Gruppen durchgreifend ändern wird. In Folge dieser Bewegung wird sich eine regierungsfreundliche Majorität konstituiren. Der Korrespondent der „K. Ztg." berichtet hierüber:

Eine gute Anzahl von Mitgliedern dieser neuen Majorität wird sich Herrn Thiers anschließen, wenn auch mehr aus persönlichem Interesse, als aus Neigung für die republikanische Politik des Staatsoberhauptes. Vorsichtig denkt man an die nächsten Wahlen, und für Diejenigen, welche wieder gewählt werden wollen, ist es Zeit, sich von ihren alten Freunden, den „Bärenmützen", zu trennen. Diese parlamentarische Umwandlung zeigt sich bereits in ihren Hauptzügen. Die verschiedenen Vereinigungen der Deputirten werden ihre Sitzungen lange vor der Wiedereröffnung der National-Versammlung beginnen und viele Deputirte sind zu diesem Zwecke bereits in Versailles oder Paris eingetroffen. Die Mitglieder des ehemaligen rechten Zentrums sind darunter die zahlreichsten. Um die Wichtigkeit der sich vorbereitenden Umgestaltuug zu würdigen, muß man sich erinnern, welches die Lage der parlamentarischen Parteien vor Beginn der Vakanzen war. Das linke Zentrum zählte, trotz der Spaltungen in Folge des Rücktrittes seines Vizepräsidenten, des Herrn Deseilligny, 165 Mitglieder. Die republikanische Linke zählte 140 und die radikale 60 Mitglieder. Die äußerste Rechte, großentheils Legitimisten und Ultramontane, zählte 64 Mitglieder. Die Rechte, aus Orleanisten und Legitimisten bestehend, zählte etwa 100 Mitglieder. Der äußersten Rechten präsidirte der Herzog de la Rochefoucauld-Bisaccia, der fusionistischen Rechten Herr Depeyre. Das rechte Zentrum war es, welches mit der fusionistischen Rechten die Kundgebung ins Werk setzte, welche das Journal des Debats die Manifestation der Bäremützen nannte. Die bonapartistische Fraktion zählte etwa 20 mehr oder minder ergebene Mitglieder. Endlich gab es 40 Deputirte, welche keiner Verbindung angehörten, jedoch den monarchischen Ideen geneigt waren und bald mit dem rechten Zentrum, bald mit der Rechten stimmten. Zählt man die Mitglieder des linken Zentrums, der gemäßigten Linken und der radikalen Linken zusammen, so erhält man eine Gesammtzahl von 365 Deputirten, welche noch keine republikanische Majorität in einer Versammlung von 749 Mitgliedern bildet. Dazu waren viele Deputirte vom linken Zentrum nur sehr laue Republikaner und mehr geneigt, sich der konstitutionellen Monarchie anzuschließen, als der konservativen Republik. Heute nun ist das rechte Zentrum in völliger Auflösung. Eine Minderzahl der Mitglieder desselben haben erklärt, sich dem linken Zentrum anschließen zu wollen, die Mehrzahl aber will eine neue Fraktion schaffen, welche die Republik als Thatsache annehmen will. Ihr bereits entworfenes Programm ist nicht republikanisch, wie das des Generals Chanzy, welches dieser in einer Versammlung des linken Zentrums aufstellte. Es bricht aber offen mit dem monarchischen Programm des alten rechten Zentrums. Das neue Programm lautet: 1) Loyale Annahme der bestehenden Sachlage, d. h. der konservativen Republik. 2) Herstellung eines Ministeriums, welches wirklich aus der Majorität der Versammlung hervorgeht. 3) Befestigung der gegenwärtigen Staatsgewalt, indem man derselben hilft, jede Allianz mit den Radikalen zurückzuweisen.

Spanien.

Die Rede, in welcher der Minister-Präsident Ruiz Zorilla die Adreßdebatten zusammenfaßte und welcher bald darauf die Annahme des radikalen Adreßentwurfs mit 205 gegen 68 Stimmen folgte, hat in und außer den Cortes vielen Beifall gefunden.

Den Republikanern hielt der Redner entgegen, daß die Monarchie mit der Freiheit nicht unverträglich sei. Er warf ihnen ihre Unduldsamkeit vor und fragte sie, ob sie ihr Ideal auf gesetzlichem Wege oder durch Waffengewalt zu verwirklichen gedächten. Den Alfonsisten erklärte er, daß ihnen die geschichtliche Legitimität, die sie für sich in Anspruch nehmen, mangle. Isabella sei wirklich Königin gewesen und habe ihre Stunde der Popularität gehabt; beide Eigenschaften fehlen ihrem Sohne Alfons. Auch an sie stellt er die Frage, ob sie sich in den Schranken des Gesetzes halten wollen. Was würden sie im Falle ihres Triumphes beginnen, welche Verfassung würden sie geben? Er tadelt sie wegen ihrer neukatholischen Tendenzen und bestreitet, daß sie die Armee für sich hätten. Die Aristokratie mische sich nicht in Politik, die mittleren Klassen seien ihnen ungünstig und der gemäßigte Theil des Klerus ihr erklärter Gegner. Der Redner giebt der Hoffnung Ausdruck, daß sich alle Liberalen aneinanderschließen werden, sollten sich die Drohungen der Alfonsisten verwirklichen. Die konservativen Anhänger der September-Revolution fordert er auf, zu sagen, ob sie auch Anhänger der Dynastie seien, welche Verfassung sie wollen, was sie konserviren wollen? Er hält sie übrigens für wenig zahlreich und meint, daß sie keine Prinzipien, sondern nur Interessen vertheidigen. Die radikale Partei, fährt er fort, vertheidige die Monarchie mit der gegenwärtigen Dynastie und die Gesetze des Landes. Indem er zu den Kolonialfragen übergeht, tadelt er die Ausschreitungen der Freiwilligen auf Cuba, weist aber darauf hin, daß das Land den Freiwillgen im Allgemeinen für ihre Dienste zu Danke verpflichtet sei. Er erklärt ferner, daß, so lange der Krieg auf Cuba dauere, die Regierung keine Reformen einführen werde, und er verspricht die baldige Lösung der Sklavenfrage auf Portorico.

Madrid, 17. Oktober. Nachdem der Kongreß seine Antworts-Adresse auf die Thronrede festgestellt und erledigt, ist gestern auch der Senat in die Adreßdebatte eingetreten. Der Republikaner Cala ergriff zuerst das Wort zur Vertheidigung eines Amendements und beschuldigte die Regierung in allerdings gemäßigter Sprache, daß sie nicht liberal genug sei und die demokratischen Grundsätze verletze. Morales Diaz entgegnete ihm; im Grunde aber war Cala schon einen Tag vorher durch einen seiner hervorragendsten Parteigenossen in der anderen Kammer widerlegt worden, nämlich durch Pi y Margall, der offen eingestand, „daß eine größere Freiheit nicht möglich ist, als die wir heute genießen." Freilich beklagte er, daß weniger das Gesetz, als die Toleranz' der Regierung diese Freiheit gewähre, und forderte die gesetzliche Begründung der Freiheit, zumal durch Abänderung des Strafgesetzbuches. Auch erklärte er, daß die republikanische Partei entschlossen sei, nicht von den gesetzlichen Wegen abzuweichen, so lange die Freiheit nicht zertrümmert werde, und verurtheilte dabei den Aufstand in Ferrol. Noch mehr Bedeutung gewinnt diese Erklärung durch den Umstand, daß sie auf einem Beschlusse des republikanischen Direktoriums fußt, welchem Pi, Figueras, Castelar, Sorni und Santa Marta beigestimmt hatten, während nur Estebanez und Contreras sich dagegen erhoben. (K. Ztg.)

Italien.

Rom, 16. Okt. Der Kommissionsbericht über die künftige Stellung des Elementarunterrichts wird auch von den unabhängigen Blättern als eine vorzügliche Arbeit anerkannt; sie würde ohne die Oberleitung des Ministers Scialoja wahrscheinlich anders ausgefallen sein. Im Senat vorgelesen, erregte er allgemeine Aufmerksamkeit, selbst der sonst indifferente Sella wurde davon erfaßt. Dagegen wird hin und her gestritten, ob es räthlich sei oder nicht, die Gesetzvorlage über die Klosterfrage früher in den Senat als in das Abgeordnetenhaus zu bringen. Wer sich über die allgemeine Stimmung nicht täuscht, muß wünschen, daß der Senat diesmal nach der Deputirtenkammer kommt; geschieht es nicht, so werden alle National-Liberalen über Verrath schreien. Die Vorpräsentation im Senat könnte am Ende nur einige wohlgemeinte Amendements eintragen, allein die Opposition in der Deputirtenkammer will zuerst revidiren, dann erst soll der Senat kommen. Das Ministerium ist, wie es scheint, nach längerem Bedenken heute damit einverstanden, denn die vorausgesehenen langen Debatten sind zwar nicht geradezu willkommen, rechtfertigen aber seine bisherige Bedenklichkeitspolitik. Wird der Gesetzentwurf am 1. Dezember im Abgeordnetenhause aufgelegt, so verbleibt es zweifelsohne bis zu den Weihnachtsferien bei den Studien darüber: die Revisionskommission wird ernannt, welche ihre Arbeit, wenn sie fleißig ist, bis zum Karneval abthut, die öffentliche Diskussion zieht sich durch die Fasten hin. Der Gesetzvorschlag kommt darauf in den Senat, der ihn vermuthlich da und dort abändern will, worauf er aus Palazzo Madama nach Montecitorio zurückkehrt. Darüber kommt der Mai, vielleicht der Juni heran. (K. Ztg.)

Die Italienischen Nachrichten melden: „Es wird so eben in Rom bekannt, daß Bischof Stroßmeyer die Dekrete des Vatikanischen Konzils im offiziellen Journal seiner Diöcese bekannt gemacht hat. So hätten denn nun alle Väter des Konzils ihre Zustimmung zu den Dekreten gegeben." Ebendaselbst lesen wir: Herr v. Derenthall wird dieser Tage in Rom erwartet. Er bleibt aber nur ein paar Tage hier, weil er zum ersten Sekretär der deutschen Gesandtschaft in Konstantinopel ernannt ist. An seiner Stelle ist Herr Stumm nun definitiv zum deutschen Geschäftsträger beim heil. Stuhl ernannt worden.

Großbritannien und Irland.

Zu der Nachricht, daß die Russen im Anzuge gegen Chiwa seien, bemerkt der „Daily Telegraph" nach einer Darlegung der Verhältnisse, das Interesse Englands an der Entwickelung der zentral-asiatischen Politik sei ein rein defensives.

„Wir können — heißt es weiterhin — keine Sympathien mit den Chanaten hegen und absolut nichts thun, ihren Fall abzuwenden. Wir müssen zeitig die neue Situation studiren und ohne Säumen eine Politik ersinnen, welche sich sowohl auf mögliche, als auf wahrscheinliche Fälle anwenden läßt. Sicher ist es, daß in nicht ferner Zeit Rußland auf Afghanistan marschiren wird, und dann entsteht die Frage, wie wir uns in den Zwistigkeiten stellen sollen, welche ganz sicher dabei entstehen. Vorerst können wir nur beobachten und abwarten. Wenn indessen Rußland den Handschuh hinwirft, und wenn wir herausgefordert werden, ihm auf den fernen Gefilden Asiens entgegen zu treten, so müssen wir unumwunden die Herausforderung annehmen. Das Wie? muß Zeit und Klugheit entscheiden.

Rußland und Polen.

8 **Warschau**, 20. Oktober. Die von der Regierung mit ungeschwächtem Eifer betriebene Russifizirung des katholischen Gottesdienstes macht in Litthauen, ungeachtet sie bis jetzt noch von der Zustimmung der Pfarrer und Gemeinden abhängig ist, ziemliche Fortschritte. In der Diözese Minsk giebt es bereits mehrere Dekanate, in denen der größte Theil der Pfarrer die russische Predigt und den russischen Religionsunterricht eingeführt hat. Der Gottesdienst für die höheren Unterrichtsanstalten wird schon in ganz Litthaue in russischer Sprache abgehalten und ebenso auch der Religionsunterricht in dieser Sprache ertheilt. — Die von uns (in Nr. 486 der Pos. Ztg.) erwähnte Angelegenheit des aus der Emigration zurückgekehrten jungen Xaver Schlenker hat ungeachtet der beim Statthalter für ihn eingelegten Fürbitten des Generals Witkowski, des Grafen Rozwadowski und selbst des Ober-Polizeimeisters eine sehr ungünstige Wendung genommen. Die dritte Abtheilung der kaiserlichen Kanzlei (geheime Polizei) in Petersburg, die sehr kompromittirende Berichte über das politische Treiben des jungen Mannes in der Emigration erhalten haben soll, besteht entschieden auf die Verbannung desselben aus dem Königreich Polen und deshalb wird das Verbannungsurtheil, das ihm das Gouvernement Olwentz zum künftigen Aufenthaltsort anweist, schon in den nächsten Tagen vollstreckt werden. — Die Entwickelung des Kreditwesens macht in unserer Stadt erfreuliche Fortschritte. Schon wieder ist eine Aktiengesellschaft zur Gründung einer Kreditbank ins Leben getreten, deren Statuten bereits die staatliche Genehmigung erhalten haben. An der Spitze der neuen Gesellschaft stehen die angesehensten hiesigen Bankiers. — Die Zahl der täglichen Choleraerkrankung in unserer Stadt, die sich bisher zwischen 4 und 8 bewegte, ist gestern plötzlich auf 14 gestiegen und man befürchtet, daß die Epidemie noch weitere Fortschritte machen wird. Auch in der Provinz breitet die Choleraepidemie sich in immer weiteren Kreisen aus und hat bereis zahlreiche Ortschaften in den Gouvernements Lomza, Plock, Warschau, Lublin und Radom ergriffen. Bemerkenswerth ist, daß sie zuerst in den Goubernialstädten auftritt — ein Beweis, daß sie bei ihrer Verbreitung den großen Verkehsstraßen folgt. — Ein neues Eisenbahnprojekt, dessen vom Ingenieur Lewicki gemachte Vorstudien bereits beendigt sind und dem Eisenbahn-Komite in Petersburg zur Genehmigung vorliegen, bezweckt die Verbindung der Stadt Warschau mit Plock. Die Bahnlinie führt von Lowitz über Osmolin, Samsiki und Gombin nach Plock.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Eine eigenthümliche Kontroverse ist, wie das „Athenäum" erzählt, in Konstantinopel entstanden. Die Regierung hat beschlossen, daß der Unterricht in der kaiserlichen Schule für Medizin in türkischer Sprache ertheilt werde, und alle Professoren abgesetzt, welche die nationale Sprache nicht sprechen. Dies hat natürlich die Entrüstung der Freunde jener französisch sprechenden Professoren, die viele Jahre im Lande zugebracht und es nicht für nöthig gefunden haben, dessen Sprache zu erlernen, hervorgerufen. Die Türken sagen, sie gründeten ihre Schule als eine nationale und nicht als eine ausländische; sie führen Klage darüber, daß die Zöglinge unzulänglichen Unterricht genießen, weil derselbe in fremder Sprache ertheilt werde, und daß sie nicht, wie man erwartete, mit Handbüchern in türkischer Sprache versehen würden. Die Regierung hat daher beschlossen, den Wechsel zu riskiren, und versucht, sich für diese Schule andere heimische Bücher und Lehrer zu verschaffen. Sie behauptet, daß, da Medizin Jahrhunderte lang in arabischer Sprache gelehrt wurde, sie auch in Türkisch gelehrt werden könne.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 22 Oktober.

— Bekanntlich hatten 16 hiesige Geschworene im September eine Beschwerde an das hiesige Apellationsgericht wegen Ausdehnung der damaligen Schwurgerichtssitzungen bis zur Dauer von drei Wochen gerichtet, und waren mit dieser Beschwerde abgewiesen worden. Sie wandten sich darauf am 24. September mit einer gleichen Beschwerde an den Herrn Justizminister und haben nun unter dem 11. Oktober d. J. von demselben folgenden Bescheid erhalten:

Auf die Vorstellung vom 24. d. M., die außergewöhnliche Ausdehnung der diesmaligen Sitzungsperiode des Schwurgerichts bei dem Kreisgericht zu Posen betreffend, wird Ew. Hochwohlgeboren und Ihren Herren Mitbeschwerdeführern erwidert, daß Seitens des Justiz-Ministers die Schwere der Ihnen auferlegten Pflichten durchaus nicht verkannt und unterschätzt wird. Gleichwohl vermag der Justizminister aus dem einmaligen Vorkommen einer außergewöhnlichen Schwurgerichts-Session keine Veranlassung zu der beantragten generellen Anweisung an das k. Appellationsgericht oder das Kreis-Schwurgericht zu Posen zu entnehmen, da nach dem im Anschluß zurückerfolgenden Bescheide des ersteren Gerichts vom 21. v. M. die Sitzungsperiode der Regel nach auf die angemessene Frist von 8 bis 14 Tagen bemessen werden, bei einer ausnahmsweisen Anhäufung spruchreif gewordener oder einer nnerwarteten Verlängerung der sonst anberaumten Sachen aber allerdings nicht davon abgestanden werden kann, daß vor dem Interesse einer prompten Erledigung aller zur schwurgerichtlichen Entscheidung reifen Anklagesachen selbst sonst sehr berücksichtigungswerthe Interessen zurücktreten müssen.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Deutschland in Ostasien.

Den neuesten Nachrichten aus China zufolge hat die Regierung des Deutschen Reichs den zwischen ihr und China bestehenden Vertrag gekündigt. Diese Thatsache erscheint der „Overland China Mail" in diesem Augenblick als ein sehr bedeutungsvolles Ereigniß. Sie äußert sich darüber in folgender sehr beachtenswerther Weise:

„Unsere Nachrichten kommen aus zuverlässiger Quelle, und obwohl es wahrscheinlich ist, daß sie den deutschen Konsulatsvertretern hier und anderwärts noch nicht mitgetheilt worden, kann sie doch als richtig angesehen werden. Gewitzigt (disgusted) durch den Schnitzer, welchen die Regierungen von Frankreich und England gemacht haben, indem sie versuchten, Uebereinkünfte zu flicken (patch up), von welchen die Erfahrung gelehrt hat, daß sie ihrem Zwecke nicht entsprechen, und keineswegs geneigt, China zu gestatten, gegen Deutschland denselben Ton anzunehmen, den es gegen die andern Mächte angenommen hat, hat die deutsche Regierung sehr weise beschlossen, einen frischen Anlauf zu nehmen. Das Preußen von 1864 und das geeinigte Deutschland von 1872 sind nicht eins und dasselbe, wie es China wahrscheinlich auf seine Kosten erfahren wird, wenn es einen Versuch machen sollte, die Stellung zu ignoriren, welche die maßgebende (leading) Kontinentalmacht eingenommen hat. Es mag daher wahrscheinlich ein Gefühl von Vertrauen in die Bereitwilligkeit China's sein, diese Stellung anzuerkennen, welches die deutschen Staatsmänner leitet; allein wir neigen uns zu dem Glauben hin, daß sie durch die erwähnte Maßregel in der kräftigsten Weise ihre Unabhängigkeit von Präzedentien mit anderen Mächten zu beurkunden beabsichtigen. Der erste Vertrag ward durch Vermittelung der bons offices befreundeter Mächte abgeschlossen. Der nächste wird unabhängig von denselben zu Stande gebracht werden.

„Wir können nicht umhin, unsere Befriedigung über die Stellung auszudrücken, welche Deutschland anzunehmen für geeignet findet. Indem wir in den kräftigsten Ausdrücken die elende Täuschung (sham) verdammen, welche als „kooperative Politik" unter Bruce und Burlingame bekannt war, und eigentlich in einem gegenseitigen Uebereinkommen bestand, daß, wenn eine Macht nachgeben sollte, die andern ihrem Beispiel folgen müßten, erkennen wir von ganzem Herzen eine wirkliche kooperative Politik an, welche darin besteht, daß jede Macht eine sich selbst achtende Haltung behaupte, und durch ein gleichzeitiges — wenn auch nicht nothwendigerweise gemeinschafliches — politisches Vorgehen China lehre, daß die Tage arroganter Anmaßung von dessen Seite gezählt sind. Es ist wahrscheinlich, daß Herr Rehfueß, der deutsche Gesandte (der binnen Kurzem hier eintreffen soll), wenn er in dieser neuen Phase der Verhältnisse seinen Instruktionen nachkommt, von Herrn Geoffroi (dem neuen französischen Geschäftsträger) unterstützt werden wird, der, wie wir von kompetenter Seite erfahren, jede diplomatische Aktion bis zum Winter aufgeschoben hat."

Der „China Mail" zufolge müßten die Engländer natürlich die meisten Sympathien in China mit Deutschland haben, weil dessen Objekte bei den Unterhandlungen jenen Großbritanniens mehr ähnlich sind, als jene jedweder anderen Regierung. Deutschland hat ausgedehnte Schifffahrtsinteressen und eine große Handelsgemeinde zu schützen, Frankreich ist es um Einfluß und die Interessen des Katholizismus zu thun, Rußland liegt der Handel an den Gränzen und im Innern am Herzen. Die Vereinigten Staaten, obwohl sie gleich uns bei dem überseeischen Handel in den Häfen interessirt sind, haben doch weit weniger eingehende Interessen auf dem Spiel, als Großbritannien und Deutschland. Da es der ersteren Regierung (der englischen) beliebt, ihre Stellung als Vormacht (leading power) in China zu abdiziren, so ist es nur natürlich, daß die letztere (deutsche) einen Schritt vorwärts mache. Man kann wenigstens sagen, daß wir auf keine Macht in dieser Stellung mit mehr Rücksicht blicken könnten, als auf Deutschland."

Dieser Auffatz wirft, wie die „A. A. Z." bemerkt, sehr helle und interessante Streiflichter auf die Verhältnisse und die politische Lage im fernen Osten und auf die Rolle, welche das deutsche Reich, sogar englischen Anschauungen zufolge, dort zu spielen berufen ist. Solche Bekenntnisse stolzer Seelen haben wir in englischen Zeitungen selten gelesen. Es müssen ihnen auch ernste Motive zu Grunde liegen. Deutschland, obwohl seine Seemacht erst im Entstehen begriffen, wird heute schon von kompetenten Simmen in Ostasien eine beinahe ebenso wichtige Stellung und Aufgabe in Asien zuerkannt, als es die ist, die es sich in Europa errungen hat — und so hat Deutschland seinen mannhaften Anstrengungen im Jahre 1870 zwei ungeheure Erfolge zu verdanken, die es für alle Zukunft zu behaupten wissen wird.

Ueber neu entdeckte Lager von Silber und Gold

schreibt die „Newy. H.-Ztg.": In der Nähe von Tecoma, Utah, an der Zentral-Pacific-Eisenbahn sind, wie aus Salt Lake City unterm 20. Septbr. gemeldet wird, Silberminen von großer Mächtigkeit entdeckt worden. Das geförderte Erz soll dreitausend Unzen feines Metall per Tonne ergeben. Es wandern viele Personen nach den neuentdeckten Minen. — Auch in der Nähe von Caribou, Colorado, ist eine ungemein mächtige Silbererzader entdeckt worden. Dieselbe soll dreiundsechzig Fuß breit sein, sich fünf Meilen weit erstrecken und per Tonne Erz reines Silber im Werth zwischen 75 bis 1000 Doll. ergeben. In der „Masshal" Lode, nahe Georgetown, wurde am 21. September eine Ader reinen Metalls angetroffen, welche dreißig Zoll breit sein soll. — In den Grizzly Mountains, etwa zehn Meilen von Havilah, Kern County, Cal., sollen reiche Goldlager entdeckt worden sein, was in Havilah große Aufregung hervorrief; Alles strömt dahin. Die Grizzly Mountains sind eine wilde, fast unzugängliche Gebirgskette, durch welche sich eine etwa zwölf Meilen lange Felsenschlucht hinzieht, die Bären und anderen wilden Bestien zum Aufenthaltsorte dient und daher noch nicht erforscht worden war, obgleich alle Anzeigen darauf hindeuteten, daß Gold vorhanden sein müsse. Unlängst drangen jedoch mehrere Goldjäger weiter als je in die Schlucht vor und fanden außer anderem Golde auch eine ansehnliche Quartzader, die durch eine Quelle bloßgelegt worden war. Dies führte binnen wenigen Tagen zu weiteren Entdeckungen."

---

* **Denjenigen Lokalen Berlins**, in denen weibliche Bedienung gehalten wird, stehen Maßnahmen bevor, die viele der Besitzer derselben veranlassen dürften, das weibliche Personal durch Kellner zu ersetzen. Die unbeschränkte Konzession soll allen denjenigen Lokalbesitzern entzogen werden, die ihre Gäste durch Kellnerinnen bedienen lassen. Diese Lokale sollen um 11 Uhr geschlossen und einer strengen Kontrolle unterworfen werden. Bekanntlich werden die meisten dieser Lokale erst von 11 Uhr ab frequentirt.

Tagesübersicht.

Posen, 22. Oktober.

Heute endet die lange Ruhe des preußischen Landtages und noch ehe dieses Blatt die Presse verläßt, dürfte uns der Telegraph über den Beginn der parlamentarischen Arbeit Kunde gebracht haben. Zunächst wird das Herrenhaus die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, einmal weil die Wahl des ersten Präsidenten einen Kampf zwischen der feudalen Partei, die den Fürsten Putbus begünstigt, und zwischen der neuen Fraktion, welche den Oberpräsidenten von Hannover, Grafen Stolberg, auf den Schild gehoben hat, erregen dürfte. Wie man uns schreibt, soll Fürst Putbus für den Fall, daß Graf Stolberg ihm vorgesetzt wird, die Niederlegung seines Amtes als Vize-Präsident angedroht haben und dies könnte vielleicht zu einer Verständigung zwischen den beiden Heerlagern dienen. Neben der Wahl des Präsidenten steht auf der heutigen Tagesordnung des Herrenhauses der Bericht der elften Kommission über die Kreisordnung, der jedenfalls verschiedenartige Anträge und interessante Debatten zur Folge haben dürfte. Als Resultat derselben erhoffen wir das Zustandekommen dieses Reformgesetzes.

Die Aussichten auf die Vorlagen, welche dem Landtage zur Regelung der kirchlichen Fragen gemacht werden sollen, fangen an, sich weniger freundlich zu gestalten; es wird in Betreff der einschlägigen Gesetzentwürfe offiziös mitgetheilt, daß sie bis jetzt im Staatsministerium noch nicht berathen worden seien, sondern sich noch in den vorbereitenden Stadien befänden. Gesetze von so weittragender Wichtigkeit hätten eigentlich sofort bei dem Zusammentreten des Landtages zur Einbringung an denselben fertig sein müssen; denn wenn sie erst in vorgerückter Session an das Herrenhaus oder das Abgeordnetenhaus gelangen, so steht zu befürchten, daß sich eine sehr peinliche Lage entwickelt, weil dann nicht die Zeit mehr übrig ist, um dieselben mit der nöthigen Gründlichkeit der Erwägung und Sorgsamkeit der Ueberlegung durch beide Häuser des Landtages zu fördern; andererseits aber wegen der dringlichen Natur der Angelegenheit es auch nicht möglich ist, dieselben unerledigt zu lassen. Auf die Berathung und Entschließung beider Häuser würde daher von Anfang an ein Druck ausgeübt werden, welcher leicht die Deutung erfahren könnte, als habe die Regierung mit der verspäteten Einbringung der Vorlagen die Absicht verfolgt, dieselben, ohne dem Landtage etwas Anderes als die einfache Zustimmung übrig zu lassen, „durchzudrücken.“ Es wäre das im vorliegenden Falle umsomehr zu beklagen, als noch selten eine wichtigere Angelegenheit, an die sich schwerer wiegende Folgen knüpfen, in unserm Landtage zur Behandlung gelangt ist. Nach zahlreichen früheren Vorgängen läßt sich nicht leugnen, daß durch eine solche Art der Gesetzmacherei das Ansehen des Landtages einen schweren Schaden erleiden muß, wie wenig man auch heute diese Schädigung als eine von der Regierung beabsichtigte betrachten kann; die Regierung würde sich aber jedenfalls dem Verdachte aussetzen, daß sie für die wichtigsten Gesetze dem Landtage nicht die Zeit zu reiflicher Ueberlegung lasse. Es ist daher auf das Dringendste zu wünschen, daß soweit nur immer möglich die vorbereitenden Stadien abgekürzt werden, damit die das kirchliche Gebiet berührenden Vorlagen zeitig genug vor den Landtag kommen; in keinem Falle würde eine Bürgschaft für das Zustandekommen derselben vorhanden sein, wenn die erste Berathung nicht mehr vor Weihnachten sollte stattfinden können.

Die Ersatzwahlen in Frankreich scheinen in der That überwiegend zu Gunsten der konservativ-republikanischen Regierung ausgefallen zu sein. Jedenfalls dürfte das Ergebniß darthun, daß die bisherige, 400 Köpfe zählende Majorität von Orleanisten, Fusionisten und Legitimisten an Sympathien im Lande viel verloren und die Regierung dafür gewonnen hat. Beachtenswerth ist, daß in einigen Departements die Orleanisten gar keine besondere Kandidaten aufgestellt haben, sondern für bonapartistische stimmten. Den Legitimisten ist, wie der Telegraph mittheilt, Graf Chambord mit einem Schreibebrief an einen frommen Deputirten zu Hilfe gekommen. Der Prätendent scheint aber selbst wenig Hoffnung für die Restauration des Thrones seiner Väter zu haben, denn er meint, daß es nur Gott bekannt sei, wann seine Wünsche in Erfüllung gehen werden. Bemerkenswerth ist an diesem Schreiben nur, daß derselbe darin zum ersten Male entschieden gegen die Republik Front macht. Als die gefährlichsten unter den Monarchisten erscheinen der Regierung offenbar die Anhänger des zweiten Kaiserthums, und deshalb erscheint uns die Nachricht, dieselbe wolle der bonapartistischen Propaganda dadurch einen Schlag versetzen, daß sie die Urheber des letzten Krieges unter öffentliche Anklage stellt, ziemlich glaubwürdig. Man hat bereits den Namen Ollivier genannt, vielleicht nur, um die Remonstrationen des Prinzen Napoleon gegen seine Ausweisung zu übertönen.

In Sachen des französisch-englischen Handelsvertrages war der Telegraph offenbar zu vorschnell. Derselbe ist gestern noch nicht unterzeichnet worden, sondern vorerst den englischen Kammern zur Begutachtung übergeben worden.

In Spanien, wo der Aufstand von Ferrol ein so klägliches Ende genommen, macht man sich ebenfalls an ein neues Militärgesetz. Der Kriegsminister Cordova will zunächst eine Fixirung des Jahreskontingents auf 40,000 Mann. Der Aufstand in Ferrol kann in dieser Beziehung als ein sehr gelegener, fast handgreiflicher Beweis für die Nothwendigkeit einer starken, zur unbedingten Verfügung der Regierung stehenden Exekutivmacht betrachtet werden.

Besonders merkwürdig ist die Cortessitzung in der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. In dieser Sitzung hielt der Ministerpräsident Zorilla eine Rede, mit welcher er den Republikanern gegenüber entschieden Stellung nahm als Schild vor dem Throne. Er erklärte ihnen, daß die Monarchie, wie er den Beweis führen werde, mit der Freiheit sehr wohl vereinbar sei, daß nichts unrepublikanischer wäre, als ihre Intoleranz und warf schließlich ihnen die Frage hin, auf welchem Wege sie ihre Ideen zu verwirklichen gedächten. Die Republikaner seien am wenigsten fähig, einen dauerhaften Zustand zu begründen. Den Alphonsisten gegenüber nahm der Minister eine gleiche Haltung ein. Ihnen fehle die historische Legitimität. Isabella sei Königin, aber nicht Souveränin gewesen, sie haben ihre Zeit der Popularität gehabt. Don Alphonso besitze weder die eine noch die andere dieser Eigenschaften. Auch dieser Partei warf der Minister die Frage hin, ob sie auf der gesetzlichen Bahn verharren oder aus derselben heraustreten wolle; was sie dann am Tage nach ihrem Triumphe thun würde? Sie neige zu neukatholischen Tendenzen, es sei eine Lüge, wenn sie von Sympathieen im Heere spräche. Auch im Lande bestünden diese nicht. Die Aristokratie halte sich von der Politik fern, die mittleren Klassen der Bevölkerung seien ihnen durchaus nicht günstig, der gemäßigte Theil des Klerus ihr entschiedener Feind. Den Liberalen gegenüber sprach Herr Zorilla darauf die Hoffnung aus, daß sie in sich einig bleiben würden, falls einmal die Drohungen der Alphonsisten zur That werden sollten.

Der italienische Geschäftsträger am österreichisch-ungarischen Hofe hat sich einer Wiener Korrespondenz des „Pester Loyd“ zufolge nach Pest begeben, um dem Grafen Andrassy eine Eröffnung zu überbringen, in welcher die italienische Regierung ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gibt, der Intervention der fremden Kabinete zu Gunsten der Ordensgeneralate bis an eine gewisse Grenze Rechnung zu tragen, unter dem ausdrücklichen Beifügen indeß, daß sie sich ihre desfallsigen letzten Entscheidungen bis dahin vorbehalten müsse, wo sie sich habe versichern können, daß mit diesen Konzessionen die betreffenden Kabinete ihre Verwendung als erledigt erklären würden. Es ist nicht bekannt, ob von italienischer Seite dieselben Erklärungen in Paris abgegeben worden sind. Zu den kleinen Reibereien zwischen Italien und Frankreich betreffs der Klosterfrage wird vielleicht noch ein Postkrieg kommen. Wenigstens bringen Wiener Blätter aus Rom, 18. d. M., ein Telegramm, wonach die von der „Italie“ bestätigte Mittheilung, daß die französischen Postämter es verweigern, Geldpostanweisungen auf Rom und die römische Provinz auszustellen, in Italien großes Befremden und Mißmuth erregt.

— Der „Dziennik Poznański" fordert die polnischen Abgeordneten auf, im Landtage die Petitionen für die polnische Sprache wieder aufzuwärmen, sowie auch die Initiative zur Besprechung der zwischen Preußen und Rußland erneuten „Cartellkonvention" zu ergreifen, was, wie der „Dziennik" behauptet, bei der jetzigen Stimmung der zweiten Kammer, von den übrigen Deputirten nicht zu erwarten ist. Uebrigens wünscht und hofft der „Dziennik", daß die Abgeordneten während dieser Sitzungsperiode sich so stellen werden, daß sie einig mit sich selbst und mit den polnischen Reichstagsdeputirten, blos die nationale Würde und das nationale Wohl berücksichtigend, alles das vermeiden werden, was nur den leisesten Zwiespalt hervorrufen könnte. Diese Mahnung muß doch trotz der polnischen Solidarität eine sehr nothwendige sein.

— Die Arbeiten auf dem Grundstück der Feldschloß-Brauerei an der Breslauer Chaussee schreiten rüstig vorwärts. Hinter dem Etablissement, auf welchem sich der bisherige Lagerkeller mit dem großen, der Vollendung entgegengehenden Saale befindet, ist ein vier Morgen großes Terrain angekauft worden, und werden gegenwärtig hier die Erdarbeiten für den großartigen Lagerkeller der neuen Brauerei ausgeführt, während die Brauerei selbst ihre Lage dicht an diesen Lagerkeller erhalten wird. Bereits ist ein Braumeister aus Böhmen engagirt, der am 1. November hier antreten soll, während die Einrichtung der Brauerei Herr Ingenieur Linz aus Rawitsch, unter dessen Leitung und nach dessen Entwürfen schon zahlreiche größere Brauereien errichtet worden sind, übernehmen und leiten wird. Nach dem Entwurfe soll das Etablissement auf eine jährliche Produktion von 25,000 Tonnen eingerichtet und mittelst Dampfkraft betrieben werden; auch wird, um das erforderliche Eis nahe zur Hand zu haben, ein großer künstlicher Teich hinter der Brauerei errichtet, aus dem das Eis für die Lagerkeller ꝛc. geliefert wird. Es ist überdies ein etwa zwei Morgen großes Terrain nach der Buker Straße hin angekauft, so daß ein Verbindungsweg zwischen dieser Straße und dem Etablissement hergestellt werden kann.

— **Réfusé.** Wie der „Tygod. Wielkopolski" mittheilt, hatten die Administrationen des „Dziennik Pozn." und „Tyg. Wielkopolski" diejenigen Nummern dieser Zeitungen, in denen der bekannte Protest der polnischen Zeitungsredaktionen gegen die Marienburger Feier, resp. gegen die Theilung Polens, sowie die Abbildungen der Denkmünzen von 1654 und 1754 enthalten waren, an die Redaktionen der in Petersburg und Moskau erscheinenden Zeitungen übersandt. Aber die Zeitungsnummern gelangten nur bis zur Grenze und kehrten von da mit der Aufschrift: Réfusé zurück. Daß die russische Zollwache Zeitungen unter Kreuzband nicht durchläßt, gleichviel, ob polnisch oder deutsche, sollten die Administrationen der betreffenden Zeitungen doch wissen, der „Tyg. Wielkop." aber meint, daß diese Zurückweisung eine ganz besondere Vorliebe der russischen Zensur für das Deutschthum bekunde. Man weiß nicht, soll man dabei mehr die dünkelhafte Meinung von der Bedeutung eines polnischen Protestes oder die sonderbare Anschauung über die preußenfreundliche Gesinnung der russischen Beamten be—wundern.

— **Die Gewerbeschule,** welche mit der hiesigen polytechnischen Gesellschaft in Zusammenhang steht, wird am 1. November d. J. wieder eröffnet werden, und zwar in dem Herrn Terpitz gehörigen Saale auf dem früher Zychlinski'schen Grundstücke in der Friedrichsstraße. Der Unterricht wird Abends von 7—9 Uhr im Zeichnen, Modelliren, Schönschreiben und Rechnen ertheilt; das Schulgeld beträgt monatlich 1 Thlr., und haben Alle, welche die Schule besuchen wollen, sich bei Herrn v. Jaroczynski (Graben 32) Mittags von 12—1 Uhr zu melden.

— **Der Männerturnverein** hielt am Sonnabend eine Versammlung ab, in welcher über das diesjährige Stiftungsfest berathen und beschlossen wurde. Dasselbe wird im Laufe des Novembers stattfinden, und aus Schauturnen und Festessen bestehen.

— **Professor Dr. Langenbeck** aus Berlin war am Sonntage hier anwesend, indem er von einem hiesigen Einwohner ersucht worden war, eine Operation an dessen Frau vorzunehmen. Doch kam es dazu nicht, indem der berühmte Operateur die Operation für nicht statthaft erachtete. Wie man hört, waren demselben für die Reise hierher und seinen Rath 300 Thl. zugesichert, welche im Falle der glücklichen Operation auf 600 Thlr. erhöht werden sollte.

— **Vom 49. Infanterie-Regiment** kamen am Montage gegen Mittag 325 Mann ausgebildete Rekruten mittelst Extrazuges an, und wurden von hier um 12 Uhr auf der Eisenbahn über Kreuz weiter nach Frankreich befördert.

— **Die Köhlersche Ziegelei** zwischen Rattaj und Starolenka bei Posen, mit 160 Morgen Landes und einem Ringofen ist für 55,000 Thaler an die Herren Bauunternehmer Reimer, Masch und Krause verkauft worden.

— **In den Konditoreien** unserer Stadt wurde bekanntlich im Mai d. J. der Preis für die Tasse Kaffee von 1½ auf 2 Sgr. erhöht; doch ist derselbe in den meisten Konditoreien bereits wieder auf 1½ Sgr. herabgesetzt.

— **Ein schlechter Scherz.** Am Sonnabende machten sich zwei Dienstmänner den Scherz, einen ihrer Kollegen, welchen die Natur mit einem sehr starken Vollbarte versehen hat, durch Gewährung von einem Quart Schnaps und einer Prämie von 5 Sgr. zu bewegen, sich seinen Bart abschneiden zu lassen, was demnächst auch durch einen herbeigeholten Barbier geschah. Nur durch die Intervention anderer Leute wurde es verhindert, daß dem unglückseligen Dienstmann auch der Kopf rasirt und mittelst Theer und Hühnerfedern in eine etwas unmenschliche Form gebracht wurde. Als nun der Packträger stark angetrunken nach Hause zurückkehrte, wurde er von den Seinigen gar nicht erkannt, sondern als Eindringling die Treppe hinabgeworfen. Erst als er die Seinigen mit einer Fluth ihm eigenthümlicher Redensarten begrüßt, erkannten ihr verstümmeltes Familien-Oberhaupt und beweinten, als dieses wieder nüchtern geworden war, mit ihm gemeinsam den Verlust des schönen Bartes.

— **Im städtischen Lazareth** befinden sich gegenwärtig ein Arbeiter und dessen Frau, welche auf einem Gute bei Rokietnica dabei betroffen wurden, als sie ohne Erlaubniß Torf stachen, und von dem Wirthschaftsinspektor einige Schrotschüsse erhielten. Besonders die Frau soll nicht unerheblich verletzt sein.

— **Polizeiliche Mittheilungen.** Vor Kurzem wurde aus unverschlossenem Boden in einem Hause an der Gr. Gerberstraße ein Paar Stiefeln, und einem Füsilier aus dessen Quartier in derselben Straße ein Paar Kommißhosen gestohlen. — Ueberfahren wurde Montag früh an der engen Ausmündung der Breslauer Straße in den Alten Markt ein 13jähriges Mädchen vom Lande, und erlitt dabei dem Anscheine nach eine erhebliche Verletzung an der Brust. Ebenso wurde am Sonntage unweit des Doms ein hiesiger Bäckermeister durch ein Fuhrwerk von der Posen-Bromberger Bahn überfahren, welches einen Kranken nach der Diakonissenanstalt gebracht hatte und nun in möglichster Eile zurückkehrte. Der Bäckermeister, welchem der Fuß über dem Knöchel gebrochen wurde, mußte in seine nahe gelegene Wohnung getragen werden. Der 5½jährige Sohn desselben wurde vor einigen Tagen gleichfalls überfahren und zwar auf der Wallischeibrücke. — Sonntag Abends entstand vor einem Eisenwaarenladen am Alten Markt ein Auflauf, veranlaßt durch einen Landmann, der mit dem Inhaber des Geschäfts über den Preis einer Tafel Blech nicht einig werden konnte und deshalb mit demselben in sehr heftigen Zank gerieth. Ebenso war Sonnabend Abends ein Auflauf vor dem Hause eines Bauunternehmers auf St. Martin, indem die Arbeiter ihren Lohn verlangten, während der Unternehmer dazu erst das erforderliche Kleingeld einwechseln mußte. An beiden Stellen wurde die Ordnung durch Schutzleute wieder hergestellt. — Verhaftet wurde ein Färber, welcher in letzterer Zeit sämmtliche, ihm zum Färben übergebenen Kleidungsstücke ꝛc. theils verkauft, theils versetzt hatte. — Gefunden wurde ein Schlüsselring nebst 11 kleinen Schlüsseln, einem Korkenzieher und Haken, eine Büchsenschraube. — Verloren ein goldenes Medaillon, ein Fünf- und ein Einthalerschein.

+ **Kurnik,** 18. Oktober. [Gasbeleuchtung. Ledergeschäft. Lehrermangel.] Bei uns wirds endlich Licht! Nach langen Verhandlungen ist von den Vätern der Stadt beschlossen worden, Laternen anzuschaffen und dieselben in den Hauptstraßen aufzustellen. Die Beleuchtung soll durch Gas erfolgen und erhält zu diesem Behufe jede Laterne für sich eine Vorrichtung, welche mit Gas zum Bedarf für einen Abend ausreichend gefüllt wird. Gestern Abend brannte bereits am Rathhause die erste derartige Laterne. Bewährt sich dieselbe in der ihr gestellten Probezeit von 14 Tagen, so wird zur Aufstellung der übrigen Laternen geschritten werden. — Der hiesige polnische landwirthschaftliche Verein hat am Orte ein Ledergeschäft errichtet, welches aber nur an Mitglieder des gedachten Vereins Leder, das Pfund um 3 Groschen billiger, als bei den bisherigen Geschäften verabfolgt. Man will offenbar durch diese Maßregel sämmtliche polnische Leder-Konsumenten zum Eintritt in den Verein veranlassen. Uebrigens bemerke ich noch, daß sämmtliche katholischen Lehrer unserer Stadt Mitglieder des Vereins sind und daß der eine von ihnen sogar als Rendant desselben und Buchhalter des Ledergeschäfts fungirt. Der letzte Jahrmarkt war wenig besucht und herrschte auch wenig Kauflust. — Die jüdische Schule hat augenblicklich keinen Lehrer, ebenso ist die dritte katholische Lehrerstelle vakant, auch der interm. Lehrer an der evangelischen Schule hat seine Stellung gekündigt.

Naramowice, 19. Oktb. Am gestrigen Tage gegen 9 Uhr brach in der Scheune des Ortsschulzen Berwald hierselbst Feuer aus, in Folge dessen diese mit sämmtlicher diesjähriger Ernte total abbrannte. Man muthmaßt ruchlose Brandstiftung. Leider war die Scheune nicht versichert und der Schaden mag sich auf ungefähr 1500 Thaler belaufen.

□ **Inowraclaw,** 18. Okt. [Saline. Persönliches. Stilistisches Kuriosum.] Vor Kurzem war der Chef der gesammten preußischen Bergbau-Verwaltung, Oberberghauptm. Krug von Nidda, hierselbst anwesend, um die in der Ausführung begriffenen Bauten für die zu errichtende fiskalische Saline zu inspiziren. Er nahm bei dieser Gelegenheit auch von den übrigen, von Privaten in der Umgegend von Inowraclaw projektirten bergmännischen Unternehmungen Kenntniß und äußerte die zuversichtliche Erwartung, daß namentlich in Folge der Auffindung von Braunkohlen- und Schwefelkies-Lagern sich eine lebhafte industrielle Thätigkeit entwickeln und zu schneller Blüthe gelangen werde. Der Bau des Siedehauses wird mit Rüstigkeit gefördert. Außerdem baut man seit einiger Zeit auch schon auf Bergwerk Pielke. Von dem Siedehause an der Pakośćer Chaussee aus werden zu beiden Seiten der Pakośćer Chaussee Röhren resp. nach Bergwerk Ost und Bergwerk Pielke gelegt, die die Produkte der letztern dem Siedehause zuführen sollen. — Gymnasial-Lehrer Dr. Görres scheidet in den nächsten Tagen von hier, um einem Rufe als Oberlehrer an die Realschule in Bromberg zu folgen. Das hiesige Gymnasium verliert an ihn einen tüchtigen Lehrer. — Der Magistrat unserer Nachbarstadt Gniewkowo hat einen Steckbrief erlassen, worin folgendes sprachliche Kunststück geleistet wird: „Der ꝛc. Michalski ist kleiner Statur, dunkelblonden Haares, grauen Augen, Gesicht klein, Geburtsort Pluskowensy, Kr. Thorn, Füße etwas krumm. Hiernach scheint in Gniewkowo der deutsche Sprachunterricht nicht besonders gepflegt zu werden.

Zur Kanalisation in Berlin.

Bekanntlich hatte die gemischte Deputation für die Entwässerung und Kanalisation Berlins einige Deputirte nach Danzig geschickt, um von der Kanalisirung dieser Stadt, welche mit verhältnißmäßig geringen Opfern und den öffentlichen Mittheilungen zufolge mit ebensoviel Energie als Erfolg durchgeführt worden ist, Einsicht zu nehmen. Dieselbe hat soeben ihren Bericht erstattet, aus dem wir nachstehende Daten geben: Von den 3500 Häusern Danzigs sind ca. 1900 dem Kanalsystem angeschlossen und geben ihr Tage- und Wirthschaftswasser, sowie alle menschlichen Auswurfsstoffe in die Kanäle ab. Es ist hiernach jetzt also nur ungefähr die Hälfte des später aufzunehmenden Quantums an Wasser ꝛc. zu beseitigen. Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen brauchen die genannten Stoffe ungefähr 1½ bis 2 Stunden, um von dem Abort in den Häusern bis zum Rieselfeld zu gelangen. Ein Uebergang in Fäulniß und damit beginnende Entwickelung schädlicher Gase ist somit fast ganz ausgeschlossen.

Die in den Straßen befindlichen Einsteigebrunnen und öffentlichen Eingüsse wurden, soweit thunlich, einer genauen Besichtigung und Untersuchung unterworfen, es wurde jedoch bei keinem ein übler Geruch wahrgenommen, was von den in vielen Straßen noch vorhandenen Rinnsteinen und Trummen, welche die Stelle von Rinnsteinen vertreten haben, mit Bohlen abgedeckt sind, gerade nicht gesagt werden kann. Es verbreiteten diese vielmehr einen ebenso unangenehmen Geruch, wie unsere Rinnsteine. Auch die besichtigten Hauseinrichtungen sowohl in den von der wohlhabenderen, als auch in den von der unbemittelten Bevölkerung bewohnten Stadttheilen, ließen etwas von übelriechenden Ausdünstungen nicht wahrnehmen.

Dasselbe gilt von der Pumpstation; das Wasser tritt hier schwärzlich gefärbt und fast gar keine unaufgelösten festen Exkremente enthaltend aus dem Sammelkanal hervor, aber weder hier an der Ausflußöffnung dieses Kanales, noch in der unmittelbaren Nähe der Pumpen selbst war irgend ein nenneswerther Geruch zu bemerken. Die Deputation schließt ihren Bericht mit der Hoffnung, derselbe möge dazu beitragen, daß die Entscheidung der Kanalisationsfrage, welche alle Schichten unserer Bevölkerung mit Recht lebhaft beschäftigt, mit Rücksicht auf die umfassenden bereits vorhandenen Vorarbeiten für die nächste Zeit schon in Aussicht genommen wird.

Wenn man bedenkt, fügt die „Spen. Ztg." hinzu, daß die Deputation aus 2 Verfechtern der Kanalisationsidee und 3 enragirten Fürsprechern des Abfuhrsystems bestand, von denen der Eine in einem Bezirksverein bereits erklärt hat, „in der Danziger Kanalisationsanlage wäre es den Gegnern der Kanalisirung trotz aller Anstrengungen nicht gelungen, auch nur den geringsten Makel zu entdecken" — so sind das allerdings sprechende Resultate. Wenn derselbe Gegner der Kanalisation ferner erklärt, ganz Danzig lebe unter der neuen Institution neu auf und jeder einzelne Einwohner spreche seine unumwundene Zufriedenheit mit der Kanalisation aus in dem Maße, daß Referent selber durch den Augenschein aus einem Saulus ein Paulus geworden sei, so dürfte es sich empfehlen, die Haupträdelsführer der Abfuhrpartei auf städtische Kosten wenn nöthig auf einem Separattrain nach Danzig zu schicken und modernisiren zu lassen. Wohl selten ist die öffentliche Meinung einer Stadt so lange und so systematisch von einer „kleinen aber mächtigen Partei" in der Irre herumgeführt worden, wie diejenige von Berlin. Der Terrorismus ging so weit, daß „Abfuhr" das Stichwort für jede städtische Wahl wurde und noch ist. Bald wird die Zeit kommen, wo man spöttisch an diesen Terrorismus denkt wie an eine halbverklungene Sage und das Morgenroth für diese Zeit ist der obige Bericht und die obige Rede, die als solche eine nicht geringe historische Bedeutung haben.

Die „Kreuz-Ztg." nimmt gegen den Ausdruck „Rädelsführer" die Steuerzahler in Schutz, welche für Abfuhr sind, indem sie daran erinnert, daß zu der sogenannten „kleinen, aber mächtigen Partei", deren Stichwort „Abfuhr" sein soll, vornehmlich ein anerkannt demokratischer Stadtverordneter gehörte, daß also der etwaige Vorwurf einer „Reaktion" in dieser Stadtfrage kein Glück haben dürfte. Aus der „Kreuz-Ztg." erfahren wir, daß zu der Deputation die Stadträthe Runge und Hübner, die Stadtverordneten Marggraff und Mattern, so wie der Baurath Hobrecht gehörten.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Berlin,** 18. Oktbr. Wie die „Nat. Ztg." hört, ist es von dem Vorstande der Berliner Gesellschaft für Erdkunde angeregt worden, in dem Kreise derselben eine afrikanische Expedition zu organisiren, um von den nördlichen Congoländern der Westküste aus die Entdeckungen Livingstones zu ergänzen und so der Erforschung des zentralen Afrika ihren ersten Abschluß zu geben.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Der Verwaltungsrath der Berliner Wechslerbank** läßt bei Gelegenheit der jetzigen genauen Untersuchung des Unternehmens einen vollständigen Rechnungsabschluß pr. ultimo September anfertigen. Dieser Abschluß der gänzlich ungeschminkt und einzig und allein den faktischen Verhältnissen entsprechend aufgestellt werden soll, wird einer demnächst zu berufenden außerordentlichen General-Versammlung vorgelegt werden, um die Basis für alle etwaigen Vorschläge resp. Beschlüsse bezüglich der Reorganisation des Unternehmens zu bilden, eine Reorganisation, die so gründlich und vollständig, wie nur möglich sein dürfte.

** **Börsenverein deutscher Buchhändler.** Für die bevorstehende General-Versammlung liegt folgender, von einigen hundert Buchhändler nunterzeichneter Antrag vor: „Da der Gütertransport der Anhaltischen Eisenbahn ein so schwerfälliger ist, daß die Güter selbst nach den nahegelegensten Punkten wochenlang unterwegs sind und die Direktion auf mehrfache Beschwerden so geschädigter einzelner Mitglieder unseres Vereins nicht einmal für nöthig fand, Recherchen zu veranlassen, überhaupt Alles thut, um das Publikum von einer ferneren Benutzung abzuschrecken, so beschließt hiermit der Börsenverein der deutschen Buchhändler seinen gesammten Verkehr, soweit es irgend möglich, der Anhaltischen Bahn zu entziehen und auf Nebenbahnen zu übertragen. Der Vorstand des Vereins wird hiermit beauftragt, mit den in Betracht kommenden Bahn-Direktionen sofort in Unterhandlung zu treten."

** **Die Elisabeth-Westbahn** wird den Prozeß gegen die allgemeine österreichische Baubank fallen lassen und das Pönale für Nichteinhaltung des im Bauvertrage bestimmten Termines auf ein Minimum herabgesetzt werden.

Bank von Frankreich.

		Stand vom 17. Oktober.	10. Oktbr.
Aktiva:			
Baarvorrath	Fr.	786,534,812	785,736,351
Portefeuille:			
Pariser Wechsel	=	430,955,037	451,740,097
Schatzscheine	=	1,350,367,500	1,360,392,500
Wechsel in den Succursalen	=	429,338,909	415,919,500
Vorschüsse:			
auf geprägtes Geld und Barren	=	59,944,200	63,604,300
auf Rente	=	37,684,900	36,447,500
auf Eisenbahn-Effekten	=	38,522,800	37,712,500
disponible Rente	=	57,521,755	66,460,568
Diverse	=		54,002,580
Passiva:			
Noten-Umlauf	=	2,524,140,010	2,505,487,800
Guthaben:			
des Staatsschatzes	=	427,139,849	454,965,322
der Privaten	=	222,433,855	235,063,136
Diverse	=	1,087,881	1,064,082

** **Die Goldverhältnisse in Rußland.** Die schwierige Lage des Geldmarktes beunruhigt die Petersburger Kaufmannschaft nicht wenig. Wie die „Börse" mittheilt, wird in Moskau die Entsendung einer Deputation an den Finanzminister vorbereitet, welche Letzteren bitten soll, Anordnungen zur Erleichterung des Nothstandes der Handelswelt zu treffen. Aus diesem Anlaß hat sich in Handelskreisen das Gerücht verbreitet, daß die Reichsbank die Zahl der im Umlauf befindlichen Kreditbillete binnen Kurzem durch eine neue Emission zu vergrößern beabsichtige, wie sich denn auch bereits aus dem Bankausweise vom 18. Sept. eine Vermehrung der Kreditbillete um 5,150,000 Rubel ergeben hat. Dasselbe Blatt schreibt, daß am 1. Oktb. aus Riga eine Deputation der dortigen Bankierhäuser abgehen sollte, um wegen der schwierigen Lage des Geldmarktes mit dem Dirigirenden der Reichsbank Rücksprache zu nehmen.

Berlin, 19. Oktober. [Wolle.] Während der letzten 14 Tage bewahrte das Geschäft einen sehr ruhigen Charakter, Preise erhalten sich aber fest auf ihrem seitherigen Standpunkt, und die Meinung bleibt auch ferner der Zukunft günstig. Nach Sommerfeld resp. Görlitz fanden zwei größere Posten guter Tuchwollen zu Mitte bis hoch 70er und ohngefähr 100 Ctr. guter Locken mit Mitte 60er Thaler Absatz. Zum Kamm wurden für zwei Spinnereien je einige hundert Centner pommerscher Wollen um Mitte 70er Thaler gekauft, und mag sich das Gesammtquantum des Absatzes einschließlich des kleinen Verkehrs auf 2500 Ctr belaufen.

Vermischtes.

Breslau, 20. Oktober. [Denkmal. Katholiken-Verein. Breslauer Sonntags-Blatt. Altkatholiken-Versammlung.] Das hiesige Landwehr-Bataillon (1. Bat. Breslau Nr. 38) hat beschlossen, den in den Jahren 1866, 1870 und 1871 gefallenen Kameraden hier am Orte ein Denkmal zu errichten und ist das Offiziercorps des Landwehrbataillons Breslau II. (Nr. 50) zur Theilnahme hieran aufgefordert werden. Magistrat und Stadtverordnete haben hierzu nicht allein einen passenden Platz, zwischen der Realschule zum Heiligen Geist, der Gewerbeschule, der Ziegelbastion und der Oder gelegen, angewiesen, sondern sich auch aus eigener Initiative mit einem Beitrage von 5000 Thlr. betheiligt. Da zum vollständigen Ausbau jedoch noch immer 4000 Thlr. fehlen, so hat die gewählte Denkmals-Kommission an die Bewohner Breslaus das Ersuchen gerichtet, sich bei der Errichtung dieses monumentalen Schmuckes unserer Stadt zu betheiligen und werden von dem Schatzmeister des Komites, Banquier Weymann, Beiträge entgegen genommen. — Der katholische Volksverein hielt am Donnerstage im Vinzenzhause eine zahlreich besuchte Versammlung ab, welcher der Reichstagsabgeordnete Graf Ballestrem präsidirte. Zuerst gab derselbe dem Schmerze über die Ausweisung der Jesuiten Worte, dann gedenkt er der über den Bischof von Ermeland verhängten Temporaliensperre, (wozu wir bemerken, daß die Sammlungen für den armen Mann hier in Schlesien bereits begonnen haben, denn die „Schlesische Volkszeitung" von gestern registrirt als Anfang 15 Thlr. von den Gräfinnen P. T. J.). Zum Schluß brachte der Redner ein Hoch auf den Papst und den Kaiser aus. Hierauf folgte noch eine längere Rede über die Konfessionslosigkeit der Schule und die Zivilehe, von der wir nur registriren wollen, daß in derselben die altkatholischen Vereine als moderne Wechselbälge bezeichnet werden. Die jüngste Nummer des „Breslauer Sonntagsblattes", welches die Ultramontanen Sonntags zu erbauen bestimmt ist und mit einem gewaltigen Aufwande von Unverständniß redigirt wird, ist wieder ein Mal wegen eines mit „Rundschau" überschriebenen Artikels konfiszirt worden. — Für den nächsten Dienstag haben die hiesigen Altkatholiken eine Versammlung ausgeschrieben, in welcher (endlich) die Konstituirung derselben als Gemeinde erfolgen soll.

* **Eisenbahnunfälle.** Am Dienstag Abend ist von dem von Berlin abgelassenen Courierzuge nach Bromberg zwischen Landsberg und Zertoch ein Pferd, sodann von dem am Mittwoch von Eydtkuhnen in Berlin eintreffenden Personenzuge bei der Station Kobbelbude eine Kuh überfahren worden, was in dem ersteren Falle eine Versäumniß von 25, und in dem letzteren eine solche von 20 Minuten herbeiführte. Ferner ist in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ein Wagen, der die Passagiere bei Krem von dem einen Bahnstrange nach dem andern überzuführen hatte, in Folge fehlerhafter Stellung der Drehscheibe in das Loch unter derselben gefallen, wobei der Wagen in Trümmern ging und viele der Passagiere, wenn auch zum Glück nur leicht verletzt wurden. Die Untersuchung über die Veranlassung zu diesem Unglück ist in vollem Gange.

* **Selbstanzeige.** Am vorletzten Sonntag hat sich der Polizeibehörde in Brüssel ein Mann im Alter von etwa 30 Jahren gestellt, der sich für einen Komplicen des berüchtigten Mörders Tropmann ausgiebt. Die Vermuthung, daß man es mit einem Irrsinnigen zu thun habe, wurde durch das ruhige und sichere Auftreten des Menschen widerlegt, welcher angab, daß Gewissensbisse ihn zu dem

Bekenntnisse getrieben hätten, obwohl er sich über die Folgen desselben vollkommen klar sei. Ueberdies gab er eine Menge Einzelheiten über die schaudervolle That von Pantin an. Er selbst habe gemeinschaftlich mit Tropmann und zwei andern Theilnehmern, die jedoch nur unwesentliche Hülfe geleistet, den Mord vollbracht. Gustav, der älteste Sohn, sei erst einen Tag später als die übrigen Mitglieder der Familie Kinck getödtet worden, deshalb habe man seine Leiche auch an einem andern, ziemlich entfernten Ort gefunden. Von der Ermordung des Vaters Kinck habe er selbst erst gehört, nachdem die Andern umgebracht waren; dies Verbrechen habe Tropmann allein vollführt. — In späterer Zeit habe er selbst während des Bürgerkrieges als Offizier der Pariser Kommune Dienste gethan und als solcher an der Erschießung der Geiseln, des Erzbischofs von Paris und des Präsidenten Bonjean Theil genommen. Auch über diese Ereignisse gab der Mensch eine Reihe von Details. Man hat denselben vorläufig festgenommen und durch einen Irrenarzt untersuchen lassen, der ihn — soweit sich dies augenblicklich beurtheilen läßt — für vollkommen zurechnungsfähig hält. Die weitere Untersuchung wird über die Angelegenheit, die in Brüssel großes Aufsehen erregt, ohne Zweifel bald Licht verbreiten.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Gewinn-Liste der 4. Klasse 146. k. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 70 Thlr. sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Berlin, 21. Oktober. Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

63 (100) 200 433 77 516 38 43 63 719 32 90 812 13 58 931 (100) 72 85. **1**036 91 123 220 305 63 79 83 436 536 64 (200) 67 85 91 607 730 79 817 38 49 901 81. **2**104 15 210 30 37 355 500 627 62 66 708 836 (100) 47 88 994 99. **3**010 80 (500) 96 141 202 305 6 19 39 61 452 82 83 596 99 613 71 (100) 755 78 855 (100) 978 89. **4**006 29 113 73 336 60 406 (200) 25 524 (200) 35 (100) 58 (1000) 89 605 722 69 84 94 (1000) 961 78 98. **5**004 25 (100) 54 59 (200) 67 86 106 41 63 89 266 69 403 22 54 64 81 (100) 549 76 630 31 60 67 78 746 866 998. **6**021 57 102 244 82 441 536 612 (100) 59 73 710 (100) 39 84 85 87 88 91 862 (100). **7**006 23 109 35 50 58 76 204 31 (100) 72 91 321 (500) 31 421 54 585 88 636 59 72 716 27 43 801 19 (100) 51 89 914 46 89 (500). **8**040 155 60 220 60 378 95 411 18 63 90 522 95 638 723 37 50 72 74 97 816 56 90 914. **9**008 130 (100) 36 (200) 38 211 (100) 26 394 456 57 537 640 45 729 840.

10,000 41 44 67 102 (1000) 15 20 (200) 203 301 7 (100) 68 423 29 35 47 77 (100) 567 659 87 741 75 863 72 (100) 90 (100) 97 968. **11**,015 57 77 117 24 73 202 (200) 376 (1000) 511 (200) 56 77 664 721 68 71 888 905 63. **12**,045 116 219 96 375 76 443 57 571 98 603 77 702 21 68 843 94 938 (100). **13** 034 89 192 267 (100) 92 355 88 405 23 80 536 72 (1000) 807 (200) 914 28. **14**,032 139 225 (100) 96 307 20 91 94 (100) 434 (200) 508 65 69 654 75 704 12 843 63 82 933 51 98. **15**,053 (100) 68 145 353 74 76 400 549 (200) 51 56 89 605 96 (1000) 803 4 87 937 (200) 64 66. **16**,167 355 80 82 406 518 39 51 55 (200) 85 618 27 704 5 14 84 829 902 (100) 47 48 78. **17**,026 49 (2000) 118 31 42 68 253 68 (500) 325 412 (100) 539 69 783 91 891. **18**,072 174 254 76 319 (1000) 48 (100) 58 408 556 79 (100) 609 710 90 (500). **19**,138 (100) 45 73 270 381 426 42 51 80 93 572 601 81 821 66 903 19 23 (100) 85 88.

20,018 43 (100) 137 211 38 71 323 24 78 85 433 36 504 7 39 97 (200) 756 829 46 939 98. **21**,013 (1000) 15 48 92 97 156 284 477 672 73 99 701 894 (200) 935 89. **22**,110 83 310 57 72 411 38 63 87 (500) 566 628 69 798 851 (100) 89 901 76. **23**,043 67 73 85 151 79 220 315 (100) 23 27 33 403 18 40 507 601 702 13 36 61 909 13 51. **24**,005 51 56 62 179 228 54 87 353 419 29 95 528 (100) 62 (200) 635 73 715 800 32 923 58 64 69. **25**,003 86 (2000) 120 302 8 26 481 (100) 515 (200) 21 (1000) 51 69 92 93 605 14 15 22 (100) 57 (100) 64 86 (200) 710 25 32 79 81 812 95 908 31 52 74 77. **26**,038 101 51 63 236 53 69 75 403 16 32 (100) 537 49 96 747 (100) 98 811 39 66 904 16 45. **27**,060 (1000) 63 (100) 67 124 64 (500) 244 78 304 57 (200) 482 581 631 53 (500) 59 (200) 736 45 (100) 871 72 99. **28**,020 51 76 (200) 128 (100) 231 340 409 41 63 505 63 77 643 87 785 (500) 822 82 88 946. **29**,108 231 91 424 34 512 89 645 754 72 85 881 94 934 (100).

30,045 88 94 (500) 103 9 95 218 (1000) 356 71 410 18 (200) 24 66 72 78 82 539 46 49 (200) 61 75 633 (200) 55 720 (100) 807 (1000) 63 908 (200) 50. **31**,028 76 101 284 87 377 428 43 72 560 601 7 62 83 816 29 84. **32**,276 77 78 (500) 304 26 35 62 (100) 64 73 86 469 582 606 31 60 81 838 78 948 90. **33**,001 25 29 36 43 101 5 215 (1000) 42 (200) 57 (200) 366 (100) 602 48 55 62 64 73 707 811 (100) 14 (1000) 96 (200). **34**,057 79 115 59 206 (100) 34 (200) 65 (100) 337 54 40 424 39 65 (1000) 510 28 636 96 705 (500) 93 839 (200) 70 93 944 76 84 (200). **35**,022 79 (200) 82 105 16 76 370 405 27 69 (100) 564 (500) 613 64 89 724 26 72 843 945. **36**,005 37 84 109 10 85 89 91 98 260 72 336 53 400 92 560 88 742 847 (500) 52 80 96 (200) 955 61 66 85 96. **37**,025 (1000) 213 14 82 301 93 437 503 27 (1000) 57 (100) 617 34 36 (500) 73 702 77 861 918 (100) 39 40. **38**,000 66 (1000) 103 209 65 87 413 65 539 75 627 98 761 (100) 64 819 904 49 70 97. **39**,068 81 (200) 90 101 53 349 54 443 (500) 47 (200) 52 525 98 639 706 7 58 835 59 923.

40,103 66 85 91 202 85 301 431 (100) 35 37 46 48 (1000) 99 511 27 642 (200) 732 (100) 965. **41**,204 36 38 (1000) 338 (100) 59 (500) 63 (100) 80 86 412 (100) 500 (100) 670 97 758 97 (10,000) 823 46 79 97 940 43 70 83 93. **42**,064 190 97 202 8 14 (500) 20 28 (500) 42 60 (200) 80 305 7 (100) 13 62 406 14 47 81 560 83 681 (1000) 758 825 58 (200) 92 938 41. **43**,021 105 87 (500) 91 258 88 95 393 408 (200) 99 538 87 642 54 82 95 (100) 737 49 (100) 808 59 67 915. **44**,052 99 149 293 301 37 51 424 50 571 84 804 23 52 991. **45**,014 (100) 122 34 207 63 94 347 50 87 403 584 636 82 778 808 60 (100) 61 67 83. **46**,052 132 59 88 229 32 40 375 425 555 61 87 611 30 57 69 (100) 791 (100) 886 96 966 (500). **47**,050 109 12 19 64 87 274 94 304 13 447 57 505 47 60 68 89 (1000) 683 85 93 707 865 938 77. **48**,137 56 245 86 309 17 37 483 562 688 810 31 34 76 (100) 83. **49**,005 8 (500) 41 220 52 72 322 (100) 460 73 511 42 (1000) 45 76 (200) 644 69 95 785 802 41 (100) 952.

50,003 (500) 17 151 56 388 434 68 500 (500) 20 669 760 61 872 960. **51**,012 43 111 32 218 (200) 62 83 95 320 427 (500) 541 619 60 (500) 62 (200) 73 90 716 31 32 830 88 (100) 915 (100) 29 (100) 53 62 86 (200). **52**,018 40 126 58 (100) 94 238 321 83 528 634 36 785 853 94 914 41 46. **53**,005 126 50 94 306 415 21 27 29 630 33 75 705 825 920 (500) 47. **54**,050 98 165 206 38 88 303 21 80 407 15 78 22 76 870 (100) 605 (100) 931. **55**,063 173 83 238 (1000) 90 424 (100) 68 72 87 545 59 603 (200) 15 79 82 762 85 816 916 51. **56**,006 90 (200) 185 (200) 216 72 314 30 72 81 92 429 79 562 87 726 27 55 74 77 809 44 914 57 (1000). **57**,049 66 107 252 53 73 306 31 46 73 (200) 428 (500) 46 (1000) 51 97 547 645 55 727 857 (500) 92 909. **58**,017 113 (200) 22 48 51 66 254 78 96 321 36 68 73 80 87 452 61 534 61 90 (100) 769 78 855 68 (100) 78 82 (100) 903. **59**,008 31 39 58 151 308 23 407 51 58 67 (100) 548 707 35.

60,018 (1000) 109 36 37 97 (500) 218 (100) 57 60 62 74 326 33 (100) 37 39 67 86 437 529 59 605 92 805 15 (500) 20 (100) 933 98 95 (200). **61**,017 38 135 (1000) 61 73 (1000) 97 239 424 40 (100) 88 500 (500) 26 54 95 (100) 628 96 739 60 (1000) 72 86 803 66 905 16. **62**,033 281 95 316 44 (500) 401 543 46 70 720 35 (200) 85 85 824 962 67. **63**,021 51 71 (500) 91 (100) 174 81 (1000) 90 222 26 49 78 (100) 369 404 48 (100) 65 78 95 505 45 59 (1000) 731 48 82 230 62 (1000) 96 900 19. **64**,028 69 125 91 252 337 (100) 96 435 51 85 544 79 (100) 627 33 36 (100) 778 (100) 869 (100) 92 904 (1000) 30 40 (1000) 96. **65**,005 (500) 22 38 58 84 97 168 95 227 448 507 661 96 711 46 806 57 918 41 45 61. **66**,133 (200) 53 (1000) 68 (200) 215 59 83 363 83 89 441 (100) 570 95 609 11 73 (1000) 79 725 49 848 959. **67**,008 85 197 295 (100) 309 13 492 522 72 937. **68**,073 124 47 89 (100) 243 99 (200) 321 471 523 642 (1000) 52 89 837 81 904 15 60 (200). **69**,061 206 43 53 302 6 474 86 500 36 74 77 81 680 84 703 6 32 57 62 909.

70,017 32 74 108 17 328 438 565 67 643 61 717 46 90 96 820 22 24 (200) 49 96 942 95. **71**,039 (200) 79 149 70 236 350 427 44 522 29 618 (200) 89 805 (500) 98 921. **72**,026 120 226 61 304 53 (100) 88 (100) 417 34 (100) 50 56 (500) 71 501 4 32 (200) 91 638 39 94 809 79 80 901 36 40 62 68 75. **73**,028 79 81 86 102 271 340 514 80 606 51 731 40 843 (500) 61 65 84 928 40 (100) 46 (500) 57. **74**,080 91 97 172 207 55 405 (1000) 89 94 514 17 27 40 66 71 (100) 79 (200) 87 94 98 605 36 735 50 (100) 65 829 54 98 950 68 (100). **75**,076 150 54 209 12 19 74 (200) 94 343 451 62 85 88 92 (100) 533 57 60 604 25 27 74 80 89 93 706 69 814 69 97 955 60 88. **76**,066 89 178 81 94 (100) 237 323 25 44 453 79 (100) 507 40 87 602 14 (100) 708 (100) 65 79 807 960 61 93. **77**,009 46 61 (200) 73 77 80 98 (100) 129 (100) 39 44 78 246 (100) 91 304 9 12 38 (200) 443 (1000) 57 577 91 623 40 42 86 88 715 45 838 85. **78**,094 105 25 (100) 205 83 84 (100) 340 42 68 (200) 90 404 7 18 83 98 660 737 861 950. **79**,072 179 352 94 407 (500) 20 21 69 591 603 (500) 97 708 815 87 904 18.

80,295 383 (100) 429 98 (100) 569 603 5 10 38 51 707 88 903 19. **81**,034 124 (100) 73 79 200 12 53 308 (100) 65 (500) 427 (500) 29 71 88 580 (1000) 689 733 67 73 93 (100) 833 (5000) 86 91 917 71 (100) 89. **82**,002 19 39 92 151 97 221 35 66 77 312 90 444 78 512 46 (500) 62 73 79 631 (1000) 73 (1000) 75 (100) 99 (100) 729 32 85 802 (100) 58 946. **83**,300 23 76 439 44 61 63 73 533 (100) 607 9 (1000) 11 14 68 92 756 75 807 937 73 76 78 85. **84**,052 70 120 37 66 79 210 49 85 313 26 55 68 404 35 (500) 65 (1000) 99 523 (100) 605 35 783 806 52 79 909. **85**,011 24 167 268 320 21 (500) 23 413 43 520 87 95 616 25 41 91 94 715 28 56 819 20 69 83 (2000) 92 952. **86**,035 117 315 37 38 589 98 607 9 (100) 82 720 21 77 867. **87**,026 32 138 79 (100) 95 227 33 78 97 300 10 457 66 (1000) 75 528 52 61 71 97 696 743 (200) 70 (100) 857 (100) 917 36. **88**,029 78 86 158 59 230 349 78 457 569 736 59 88 96 814 (100) 937 (1000) 73 94. **89**,014 26 154 201 (100) 77 (100) 308 13 18 497 546 70 90 728 99 916 66.

90,014 74 184 93 202 12 (100) 82 342 74 432 42 56 74 517 41 78 629 62 87 88 99 783 844 63 94 98 918 67 89. **91**,221 (500) 27 (100) 52 87 332 37 (1000) 420 (500) 86 90 581 84 (100) 600 718 21 65 809 54 70 88 95 904 10 19 (1000) 40 52 (100). **92**,020 62 81 112 (100) 36 50 (200) 67 78 321 36 64 94 508 51 621 (1000) 36 95 96 719 35 77 810 935 (2000) 38 59 (100) 60. **93**,028 116 27 207 (100) 9 46 65 91 360 423 67 81 514 15 49 61 (100) 602 14 67 701 27 (200) 805 (100) 27 (1000) 32 36 44 49 68 968 96 (200). **94**,001 71 (100) 172 74 232 (200) 46 (100) 51 74 79 362 466 504 625 79 (200) 740 56 900 11 29 (200) 88.

Es haben noch nachträglich **Verkaufsstellen für Postfreimarken**, Franko-Couverts, Postkarten und Postanweisungs-Formulare in hiesiger Stadt folgende Geschäftsleute übernommen:

1) die Schlesinger'sche Buchhandlung, Wilhelmsstr. Nr. 9,
2) Herr Konditor Pfitzner am Markt Nr. 6,
3) Herr Kaufmann F. W. Plagwitz, Schützenstraße Nr. 22,
4) Herr Kaufmann Rudolph Kurniker, Wallischei Nr. 5.

Dortmunder Actienbrauerei

vormals **Herberz & Co.**

Aufsichtsrath:

Storp, Rechts-Anwalt in Hagen, Vorsitzender;
Heinrich Herberz, Kaufmann in Dortmund, Stellvertreter des Vorsitzenden;
Hermann Gratweil, Director der Unions-Brauerei in Berlin;
Heinrich Mauritz, Kaufmann in Uerdingen;
Ferdinand Strahl, Director der Central-Bank für Genossenschaften in Berlin.

Director:

Jacob Mauritz.

Die unter obiger Firma ins Leben getretene Actien-Gesellschaft besitzt als Basis eine der bedeutendsten Brauereien der westlichen Reichshälfte: die zu Dortmund belegene Bierbrauerei der Herren **Herberz & Co.;** ihr Zweck ist der Erwerb, der Betrieb und die Erweiterung dieses renommirten Etablissements.

Es wird im Allgemeinen wohl mit Recht behauptet werden dürfen, dass die Umwandlung der wirklich bedeutenden Brauereien der Provinz, die gleichen, wenn nicht vielleicht noch grössere Chancen darbietet, als es bei mancher der Berliner Brauereien der Fall war und deren Actien sich dennoch einer **steigenden Beliebtheit** erfreuen. Viel geringere Concurrenz, umfangreicheres Absatzgebiet, **billigere Arbeitslöhne, geringere Spesen,** eröffnen der Rentabilität derartiger Unternehmungen in der Provinz die günstigsten Aussichten. Selbstverständlich ist hierfür die Voraussetzung maassgebend, dass das betreffende Unternehmen auf **solider Basis** beruht, dass das zu erwerbende Etablissement gute Erfolge aufzuweisen und eines verstärkten Betriebes fähig ist.

Diese Voraussetzungen treffen bei dem Etablissement der Herren **Herberz & Co.** in vollstem Maasse zu.

Das von der Brauerei producirte Bier erfreut sich in Folge seiner **stets gleichbleibenden Güte** eines Weltrufes; der in demselben stattfindende **Export** erstreckt sich auf **Holland, Belgien, Frankreich, Indien, Japan** und **Brasilien;** ausserdem erfreuen sich die Marken der Brauerei **Herberz** an den Norddeutschen Export-Börsen-Plätzen einer vorzugsweisen Beliebtheit. Die Nachfrage nach dem **Dortmunder Bier** hat bisher nur in der Leistungsfähigkeit der Brauerei ihre Grenze gefunden, so dass mit vollster Sicherheit auch für eine beträchtlich vergrösserte Production auf den leichtesten Absatz zu rechnen ist. Gleichzeitig liegt es in der Absicht, durch **Errichtung einer grossen Ausschank-Localität in der Stadt Dortmund** auch dem **Localgeschäft** eine erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. In und um Dortmund sind 10—15,000 Fabrikarbeiter beschäftigt, wodurch eine bedeutende Quantität zu höheren Preisen abgesetzt wird.

Die Brauerei ist vor 4 Jahren nach den **besten und neuesten Systemen** und als eine **Muster-Anstalt** eingerichtet und entspricht in jeder Beziehung allen Ansprüchen, die an eine **Brauerei ersten Ranges** gestellt werden können. Dieselbe wird nach ihrem Uebergange in den Besitz der Actien-Gesellschaft unter der Leitung des bisherigen Mitbesitzers Herrn **Mauritz** und eines der **anerkannt tüchtigsten Braumeister** stehen, deren Bestreben es sein wird, dem Dortmunder Bier seinen wohlverdienten Ruf ungeschmälert zu erhalten.

Was die **Productionsfähigkeit** betrifft, so sind die zu der beabsichtigten und schon seit längerer Zeit als nothwendig erkannten Vergrösserung erforderlichen Einrichtungen bereits in Aussicht genommen, so dass nach Fertigstellung derselben **100,000 Tonnen** gebraut werden können. Die im Bau begriffene **grossartige Mälzerei** wird für Rechnung der Verkäufer schon in einigen Wochen zum Betriebe fertig gestellt.

Die Gesellschaft erwirbt die Bierbrauerei mit allen dazu gehörigen Gebäuden, Maschinen, Apparaten, Utensilien, lebendem und todtem Inventar, in Pausch und Bogen für den Preis von	Thlr. 1,000,000.
Hiervon bleiben auf längere Zeit hypothekarisch stehen	„ 300,000.
	Thlr. 700,000.
Als Betriebs- und Erweiterungsfonds sind bestimmt	„ 200,000.
so dass das Actiencapital beträgt.	Thlr. 900,000.

Von diesem Betrage sind bereits Thlr. 300,000. fest übernommen, so dass noch die Summe von

Thlr. 600,000

verbleibt, welche im Wege der Subscription unter nachstehenden Bedingungen dem Publikum zur Betheiligung offerirt werden.

Während die Verhältnisse, unter denen die Brauerei in den Besitz der Actien-Gesellschaft übergeht, **in jeder Hinsicht als durchaus zufriedenstellende** bezeichnet werden können, dürfte auch die Rentabilität des Unternehmens keinem Zweifel unterliegen.

Die in den nächsten Jahren zu producirenden **100,000 Tonnen Bier** ergeben bei einem Nutzen von Thlr. 2. per Tonne einen **jährlichen Gewinn von Thlr. 200,000.,** so dass eine gewiss **befriedigende Dividende** auf das Actien-Capital in sichere Aussicht gestellt und zu einer Zeichnung auf dasselbe als einer **sicheren und rentablen Capital-Anlage** eingeladen werden darf.

Subscriptions-Bedingungen

auf

600,000 Thaler Actien

der

Dortmunder Actien-Brauerei vormals Herberz & Co.

in Dortmund.

1) Die Subscription zum Paricourse findet am

Mittwoch, den 23. October c.,
Donnerstag „ 24. „

gleichzeitig

in Berlin bei der Central-Bank für Genossenschaften, Kronenstrasse 25,
und bei der Wechselstube der Central-Bank für Genossenschaften, Mohrenstr. 45,
„ Dortmund bei Herrn Herberz & Co.,
„ Cöln bei der Rheinischen Effecten-Bank,
„ Elberfeld bei der Elberfelder Disconto- und Wechsler-Bank,
„ Crefeld bei der Gewerbe-Bank, eingetragene Genossenschaft,
„ Düsseldorf bei Herrn C. Herz,
„ Bielefeld bei Herrn Fritz von Hartmann & Co.,
„ Bremen bei Herrn J. Schultze und Wolde,
„ Breslau bei der Provinzial-Wechsler-Bank,
„ Dresden bei der Dresdner Wechsler-Bank,
„ Halle a. S. bei Herrn H. F. Lehmann,
„ Magdeburg bei Herrn M. S. Meyer,
„ **Posen** bei der **Provinzial-Wechsler- u. Disconto-Bank;**

während der üblichen Geschäftsstunden statt.

2) Bei der Subscription ist eine Caution von 10 % des Nominalbetrages in Baar oder in guten courshabenden Werthpapieren zu hinterlegen.

3) Sollten die subscribirten Summen vorstehenden Betrag überschreiten, so findet eine verhältnissmässige Repartition statt.

4) Die Abnahme der vollgezahlten Original-Actien erfolgt nach vorheriger Bekanntmachung.



Der Bockverkauf
in der
Original-Negretti-Stammheerde
zu **Postelwitz** bei **Bernstadt**
(Station der Rechte-Oder-Ufer-Bahn) beginnt den 1. Novbr. c.



Der Verkauf
1¾jähriger sprungfähiger **Böcke** aus meiner **Negretti-Stammschäferei**
zu Woynitz
bei **Alt-Boyen** beginnt **am 1. k. M.**
Ferner sind **sprungfähige**
Eber, sowie **Sau-** und
Eberferkel
der **York-** und **Berkshire-Race** verkäuflich.
v. Wedemeyer-Schönrade.



Eine braungefleckte Hühner-Hündin ist verloren gegangen, gegen Belohnung abzugeben bei **Oscar Mewes,** Breslauerstr. 16. Vor Ankauf wird gewarnt.



Dr. Béringuier's arom.-medic. **Kronengeist** (Quintessenz d'Eau de Cologne)
durch seine hervorragende Qualität für das Hauswesen nützlich, bei Reisen hülfreich und für die Toilette angenehm; à Flasche 12½ und 7½ Sgr.

Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzel-Haar-Oel
zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung; à Originalflasche 7½ Sgr.

a St. 3 Sg. 4 St. in 1 Packet 10 Sgr.

Gebr. Leder's
Balsam. Erdnussöl-Seife
als ein höchst mildes, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel rühmlichst anerkannt.

Prof. Dr. Albers
Rhein. Brustcaramellen
als ausgezeichnetes Hausmittel bei Gesunden und Kranken seit Jahren beliebt.

a versiegelte rasa-rothe Düte 5 Sgr.

Einziges Depot für Posen bei C. W. Kohlschütter,
Breslauerstr. 3., und F. Fromm, Sapiehaplatz, sowie auch für
Birnbaum: L. Stargardt, ***Bromberg:*** Theod. Thiel, ***Fraustadt:*** Carl Wetterström, ***Gnesen:*** J. B. Lange, ***Grätz:*** Louis Streisand, ***Inowraclaw:*** J. Lindenberg, ***Krotoschin:*** A. Levy, ***Nakel:*** A. Podgorsky, ***Neutomysl:*** W. Peikert, ***Ostrowo:*** C. E. Wichura, ***Pleschen:*** J. Joachim, ***Rawicz:*** R. F. Frank, ***Schneidemühl:*** A. Zielsdorff, ***Schwerin:*** Michaelis Schwarz, ***Wreschen:*** W. Schenke, ***Trzemeszno:*** Const. Priebe und für ***Wollstein:*** bei E. Anders.

Landgüter jeder Größe in der Provinz Posen günstig gelegen, weise ich zum billigen Ankauf nach **Gerson Jarecki.**
Magazinstraße 15 in Posen.



Der Bockverkauf
in meiner Stammheerde beginnt den 25. October a. c. Paulwitz, 1½ Stunden von Station Oels, Rechte-Oder-Ufer-Bahn, entfernt, wo jederzeit Wagen zu bekommen.
Paulwitz bei Perschütz, Kreis Trebnitz.
von Prittwitz.

Schlesische
Preßhefe
frisch und gut, versendet à Pfund 5 Sgr., gegen Nachnahme die Preßhefen-Fabrik zu Alt-Kleppen per Naumburg am Bober.

Zu der am **13., 14. und 15. November c.** stattfindenden Ziehung der
König Wilhelm-Lotterie
4. Serie,
deren Hauptgewinn **15,000 Thlr.** ist, sind Loose (ganze à 2 Thlr., halbe à 1 Thlr.), sowie
Kölner Dombau-Loose,
à 1 Thlr., deren Ziehung **am 16ten Januar 1873** ist, in der **Exped. der Posener Zeitung** zu haben.

Für mein Fleischwaarengeschäft suche ich einen jüdischen Schlächtergesellen, der mit der Wurstfabrikation betraut ist, zum sofortigen Antritt.
Stettin, den 20. Oktober 1872.
Jacob Lewin, Fleischermeister, Heumarktstr. 1.

Allen
Stellensuchenden
kann zum **raschen und sicheren Engagement ohne Kommissionäre ohne Honorare,** also auf **direktem** Wege nur die **„Vacanzen-Liste"** empfohlen werden, da diese sich nun **bereits seit 13 Jahren** bei jedem Stellensuchenden glänzend bewährte. Dieselbe theilt alle Stellen für Kaufleute, Lehrer, Erzieherinnen, Landwirthe, Forstbeamte, kurz jeder Branche und in höherer oder geringerer Charge allen Denen in wöchentlichen Listen franko mit, welche mit **1 Thlr.** (5 Nummern) oder **2 Thlr.** (13 Nummern) beim Buchhändler **A. Retemeyer** in Berlin, Breitestraße 2, darauf abonniren.

Lehrlingsstelle
vacant in **Elsner's Apotheke**

Ein Buchhalter
wünscht in seinen freien Stunden **Comptoir-Beschäftigung.** Offerten erbittet an Frau **Silberstein,** Neue Posthalterei.

Für
Leidende.
Die günstigen Resultate, welche durch die Anwendung des
geruchlosen
Medicinal-Leberthrans
von
Karl Baschin, Berlin,
Spandauerstr. 29 erzielt worden sind und die ärztl. Anerkennungen, welche diesem vorzüglichen Fabrikate zur Seite stehen, geben Veranlassung zur ferneren Empfehlung dieses reinen Naturproduktes. Dieser Leberthran hat einen angenehmen Geschmack und wird von Kindern gern genommen.

Zu beziehen in **Posen** von den Herren **Julius Remak,** Apoth. **J. Jagielsky** und Apoth. **R. Kirschstein,** in Kempen von Herrn **L. Saft** oder direkt von **Karl Baschin** in Berlin.

NB. Nur mit meinem Einwickelpapier und den drei Original-Etiquetts versehene Flaschen sind echt.

Goldarbeiter-gehülfen
werden bei hohem Gehalt und dauernder Beschäftigung gesucht von
W. Ambach
in Stettin.

---

1 Thlr. Belohnung.
Auf der Großen Ritterstraße Nr. 1 ist ein zahmer **Staar,** auf den Namen **„Hans"** hörend, entflogen.

Ein
Wirthschaftsbeamter,
mit guten Zeugnissen versehen, sucht vom 1. November oder später unter Leitung des Prinzipals Stellung. Gefällige Off unter M. E. poste rest. Miloslaw.

Am 15. im Theater eine Broche gefunden. Abzuholen bei **Bardfeld,** Neue Straße.

Gestern ist die **Hälfte** eines **Medaillons** verloren. Wiederbringer eine angemessene Belohnung Markt 66, 1 T.

Im Tempel der israelitischen Brüdergemeinde.
Mittwoch den 23. October, Abends 5 Uhr: Festgottesdienst.
Donnerstag den 24. October, Vormittags 9½ Uhr: Festgottesdienst, Predigt und Todtenfeier. — Abends 6¼ Uhr: Festgottesdienst.
Freitag den 25. October, Vormittags 9½ Uhr: Festgottesdienst.

Stadt-Theater.
Dienstag, 22 Oktober: **Martha,** oder: **Der Markt zu Richmond.** Große Oper in 4 Akten von Flotow.
Donnerstag, den 24. Oktober. Zum ersten Male: **Ein Held der Feder.** Schauspiel in 5 Akten, nach C. Werner's gleichnamiger Erzählung von C. Wesel.

Restauration
Mullackshausen.
Morgen **Mittwoch, den 23. d.,** von Mittag an, **frische, eigen gebackene Pfannkuchen,** wozu ergebenst einladet ***C. Vogt.***

Heute Abend Eisbeine und Zungen bei Ww. ***A. Schulze,*** Breslauerstr. 84.

Fischer's Lust.
Heute Dienstag den 22. Oktober
Großer Kirmes-Ball,
wozu freundlichst einladet
H. Fischer.

Subscription

auf

5¼ Millionen Thaler Stamm-Actien

der

Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft.

Grund-Capital 10½ Millionen Thaler

zerlegt in:

52,500 Stück Stamm-Actien zu je 100 Thaler . . . . . . = 5,250,000 Thaler,
26,250 Stück Stamm-Prioritäts-Actien zu je 200 Thaler = 5,250,000 Thaler,

auf Grund der Königl. Preuss. Concessions-Urkunde vom 24. Juni 1872 und der Königl. Sächsischen vom 27. September 1872.

Die **Berlin-Dresdener Eisenbahn** wird über Zossen, Baruth, Drobrilugk, Grossenhayn nach der Altstadt **Dresden** auf dem linken Elbufer geführt werden, circa eine Meile vor Dresden die Elbe überschreiten und eine **Einmündung in die Sächsisch-Böhmische Staatsbahn** erhalten.

Derselben wird nicht nur ein grosser **Local-**, sondern auch ein bedeutender **Durchgangsverkehr** gesichert sein; denn diese Bahn wird einestheils eine kürzere und desshalb schnellere und billigere Verbindung zwischen den volks- und verkehrsreichen Hauptstädten **Berlin** und **Dresden** und andererseits auch mit der Oesterreichischen Kaiserstadt **Wien** und der **reichen Industrie** und den **Kohlen-Revieren Sachsens** und **Böhmens** herstellen. Verschiedene Zweigbahnen, deren Ausführung für die nächste Zeit schon jetzt ins Auge gefasst ist, sollen neue Anschlüsse an benachbarte Bahnen vermitteln und werden die an sich schon erheblichen Verkehrsbeziehungen wesentlich erleichtern.

Es lässt sich daher mit Bestimmtheit annehmen, dass das Unternehmen sich der besten Rentabilität erfreuen wird.

Für die Bauzeit, welche von der Staatsregierung auf 3 Jahre limitirt ist, vergütet die Gesellschaft 5 pCt. Zinsen und fügt zu diesem Zwecke den Actien sechs halbjährige Coupons bei.

Die Herstellung der Bahn wird in beträchtlich kürzerer Zeit angestrebt und ist durch günstige Bau-Contracte wohl als zweifellos anzunehmen, so wie denn auch der Frage wegen des Berliner und Dresdener Bahnhofs durch Vereinbarungen und bestimmte Zusicherungen bereits eine günstige Lösung gesichert ist.

Der bisherige Vorsitzende der Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft, Herr **Geheimer Ober-Regierungsrath Heise**, übernimmt den Vorsitz in der Direction. Ausser dieser bewährten Kraft sind für die technische Ausführung der Herr **Regierungs- und Baurath Dulon** und Herr **Regierungsrath Keil**, Dirigent der General-Bau-Bank, welcher ein Theil der Bauarbeiten übertragen ist, engagirt.

Sämmtliche Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien sind von einem Bank-Consortium fest übernommen, in dessen Auftrage wir eine öffentliche Subscription zunächst auf die Stamm-Actien unter nachstehenden Bedingungen eröffnen.

Berlin, 17. October 1872.

H. C. Plaut. S. Abel jun. Central-Bank für Industrie und Handel.

Zeichnungs-Bedingungen.

§. 1.

Die Subscription findet gleichzeitig statt:

am Dienstag den 22. und Mittwoch den 23. October 1872,

während der üblichen Geschäftsstunden

in **Berlin** bei dem Bankhause **H. C. Plaut,** Oberwallstrasse 4,
„ „ „ „ „ **S. Abel jun,** Unter den Linden 2,
„ „ „ der **Centralbank für Industrie u. Handel,** Französ. Strasse 33 d.,
„ **Aachen** bei dem Bankhause **Heinrich Lippmann,**
„ **Bremen** bei der **Deutschen National-Bank,**
„ „ bei dem Bankhause **J. Schultze & Wolde,**
„ **Breslau** bei der **Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Comp.,**
„ **Chemnitz** bei dem Bankhause **Kunath & Nieritz,**
„ **Cöln** bei der **Cölnischen Wechsler- & Commissionsbank,**
„ **Dresden** bei dem **Sächsischen Bank-Verein,**
„ „ „ „ Bankhause **A. Gerstenberger,**
„ **Frankfurt a. M.** bei der **Oesterreichisch-Deutschen Bank,**
„ **Frankfurt a. O.** bei dem Bankhause **L. Mende,**
„ **Görlitz** bei der **Communalständischen Bank,**
„ **Halle a. S.** bei dem Bankhause **H. F. Lehmann,**
„ **Hannover** bei dem Bankhause **M. C. Sternheim,**
in **Hannover** bei dem Bankhause **B. Magnus,**
„ **Hirschberg i. Schl.** bei dem Bankhause **David ssel,**
„ **Leipzig** bei dem Bankhause **H. C. Plaut,**
„ **Magdeburg** bei dem Bankhause **Teetzmann Roch & Ahlenfeld,**
„ „ „ „ „ **M. S. Meyer,**
„ **München** bei der **Bayerischen Handelsbank,**
„ **Nürnberg** bei dem Bankhause **Bloch & Comp.,**
„ **Posen** bei der **Ostdeutschen Bank,**
„ „ bei dem Bankhause **Hirschfeld & Wolff,**
„ **Stettin** bei dem Bankhause **S. Abel jun.,**
„ **Stuttgart** bei der **Stuttgarter Bank,**
„ **Zittau** bei der **Oberlausitzer Bank,**
„ „ bei dem Bankhause **C. F. Meusel & Schulz.**

Im Falle einer Ueberzeichnung tritt Reduction der angemeldeten Beträge ein, deren Modus vorbehalten bleibt. Die Zutheilung wird sobald als möglich nach Schluss der Subscription erfolgen.

§. 2.

Der Subscriptionspreis ist auf 90 pCt. in Thalerwährung festgesetzt. Ausser diesem Preise hat der Subscribent die Stückzinsen zu 5 pCt. für den laufenden Zinscoupon vom 1. October 1872 bis zum Tage der Abnahme der Stücke zu vergüten.

§. 3.

Bei der Subscription ist eine Caution von 10 pCt. des Nominal-Betrages zu deponiren. Dieselbe ist entweder baar oder in solchen nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird

§. 4.

Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat in volleingezahlten Interimsscheinen der Gesellschaft am **Montag den 4. November 1872,** gegen Zahlung der Valuta (§. 2.) zu geschehen. Nach erfolgter Abnahme wird die hinterlegte Caution gegen Rückgabe der darüber ausgestellten Quittung zurückgegeben.

Börsen-Telegramme.

Die **Bierbrauerei** der Herren **Herberz & Co.** in **Dortmund** ist an eine Aktien Gesellschaft übergegangen, an deren Spitze Herr Hermann Gratweil und die Centralbank für Genossenschaften in Berlin stehen.

Die Brauerei, welche von den Vorbesitzern im großartigsten Maßstabe aufgeführt worden ist und sich eines bedeutenden Absatzes ihres Bieres erfreut, soll bedeutend erweitert und die Produktionsfähigkeit auf 100,000 Tnn gebracht werden. Das Gründungskomite giebt den Erwerbspreis der Fabrik inkl. des lebenden und todten Inventars auf 1,000,000 Thlr. an, wovon 300,000 Thlr. hypothekarisch stehen bleiben, wogegen der Betriebs- und Erweiterungsfonds auf 200,000 Thlr. normirt ist. Das Aktienkapital beträgt demnach 900,000 Thlr., wovon 300,000 Thlr. fest übernommen worden sind und 600,000 Thlr. al pari zur Zeichnung aufgelegt werden. Das Unternehmen ist auf solidester Basis gegründet, eine gute Rentabilität daher in Aussicht zu stellen. Näheres im Inseratentheile unseres Blattes.

Posener Privat-Marktbericht vom 22. Oktober 1872.

Weizen: behauptet.	p. 1050 Kil.	feiner	92—96 Thlr.	feinste Waare über Notiz.
		mittel	84—88 "	
		ordinär und defekt	75—80 "	
Roggen: begehrt.	p. 1000	feiner	59—61 "	
		mittel	56—58 "	
		ordinär	—·— "	
Gerste: gefragt	p. 925	feine	48—50 "	
		mittel und ordinär	45—47 "	
Leinsaamen: still.	p. 925		75—80 "	
Hafer: beachtet.	p. 625	feiner	29—30 "	
		mittel und defekt	27½—28 "	
Erbsen: unverändert.	p. 1125	Koch-	50—55 "	
		Futter-	48—50 "	
Oelsaaten: wenig offerirt.	p. 1000	Raps	100—103 "	
		Rübsen	100—103 "	
Wicken:	p. 1125			
Klee:	p. 50	roth		
		weiß		
Buchweizen: ruhig.	p. 875		42—45 "	

Börse zu Posen
am 22 Oktober 1872.

Fonds. Posener 3½% Pfandbriefe 93¾ G, do. 4% neue do. 91¼ G., do. Rentenbr. 94¾ G., do Provinz.-Bankaktien 115 G, do. 5proz. Provinz.-Obligat. 101 B., do. 5% Kreis-Obligat. 100 bz., do 5% Obra-Meliorat.-Oblig. —, do. 4½% Kreis-Oblig. 92½ B., do. 4% Stadtobl II. Em. 91 B., do. 5% Stadt-Oblig. 100⅛ bz., preuß. 3½prozentg. Staatsschuldsch. 89 G, preuß. 4proz Staatsanl. 91 B., 4½-proz. freiw do. 96¼ B. Nordd. Bundesanl. 100⅛ B., Märkisch-Posener Eis.-St.-Aktien 58⅛-¼ bz., ruff. Banknoten 83½ B, ausländ do. 99⅞ B. Tellus Aktien (Bninski, Chlapowski Plater & Co.) 106-5½ bz., Aktien Kwilecki, Potocki & Co 103 B., Ostdeutsche Bank 110 G., Ostd. Produkten-Bank 90 G., Provz.-Wechsler- u. Disk.-Bank 101 G.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** (per 20 Centner). Kündigungspreis 55¾. pr. Herbst 55¾—56 Oktbr. 55¾—56, Okt.-Nov. 55, Nov.-Dez. 54½, Dezbr.-Jan. 1873 54½, Frühjahr 54¾.

Spiritus [mit Faß] (per 100 Liter = 10,000 pCt. Tralles). Kündigungspreis 18½. pr. Oktbr. 18½—5/12, Novbr. 17⅝—11/12, Dezbr. 17⅝, Januar 1873 7⅝, Februar 18 11/12, März 18 —, April-Mai 18¼.

Privat-Cours-Bericht.

Posen, 22 Okt. **Tendenz:** Geringes Geschäft bei matter Stimmung.

Deutsche Fonds.

Posen. 3½proz. Pfandbr.	94	B
dito 4proz. Pfandbr.	91½	bz B
dito 4proz. Rentenbr.	94¾	B
dito 5proz. Prov.-Obl.	100½	bz
dito 5proz. Kreis-Obl.	100	bz
dito 4½proz. Kreis-Obl.	91	B
dito 4proz. Stadtoblg.	88	G
dito 5proz. Stadtobl.	100	bz
Nordd. Bundesanl.	100⅛	G
Preuß. 4½proz. Konsols	103⅛	bz
dito 4proz. Anleihe	95¼	G
dito 3½proz. Staatssch.	89⅛	bz
Köln-Mind. 3½pr. Pr.-S.	95⅞	B

Ausländische Fonds.

Amer. 6proz. 1882 Bonds	96½	B
dito dito 1885 Bonds	97½	B
Oesterr. Papier-Rente	60	bz G
dito Silberrente	65	G
dito Loose von 1860	94⅝	bz
Italienische Rente	66	G
Russisch-engl. 1870er Anl.	91½	G
dito dito 1871er Anl.	91⅝	bz
Ruff. Bodenkredit-Pfbr.	92½	G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	64¾	G
Türk. 1865 5proz. Anl.	51¼	bz
dito 1869 6proz. Anl.	61⅝	bz
Türkische Loose	175½	bz
Russische Noten	83⅛	bz
Oesterreichische Noten	93	bz

Bank-Aktien.

Berliner Bankverein	160	B
dito Bank	130	G
dito Produkten-Handbk.	91½	bz
dito Wechsler-Bank	81¼	G
Breslauer Diskontobank	141¾	B
Berl. Disk.-Kommandit	335	G
Zentral-Genoss.-Bank	142½	bz
Deutsch. Hyp.-Bk. Berlin	97¾	B
Zentralb. f. Ind. u. Hand	123½	G
Kwilecki, Bank f. Ldw.	102½	G
Meininger Kreditbank	161¼	bz
Oesterr. Kredit	204¼	bz
Ostdeutsche Bank	110	B

Dito. Produktenbank	89	G
Pos. Pr. Wechsl. Disk. B	100-¼	bz B
Pos. Provinzial-Bank	113¾	B
Pos. Bau-Bank	—	—
Schles. Bankverein	180½	B
Tellus-Aktien	105½-¼	bz B
Preuß. Kredit	143½	G
dito Bodenkredit	257¾	G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	48	bz
Bergisch-Märkische	133¾	bz
Berlin-Görlitzer St.-A.	107	B
Böhmische Westbahn	111	G
Brest-Grajewo	40	G
Crefeld, Kr. Kemp. 6pr.	90½	G
Köln-Mindener	172½	bz
Galizier (Carl-Ludwb.)	105	bz
Halle-Sorau-Guben	67⅞	bz
dito Stammprior.	86⅛	G
Hannover-Altenbecken	75	bz
Kronprinz-Rudolphsb.	81½	bz
Lüttich-Limburg	33½	bz
Märkisch-Pos. St-Akt.	58¼	bz G
dito Stamm-Prior.	82¼	G
Magd.-Halberstdt. 3½pr.	87¾	bz
Oestr.-Franz. Staatsb.	202⅛	B
Oesterr. Südb. (Lomb.)	—	—
ultimo	125	bz
Ostpreuß. Südbahn	46⅞	bz
Rechte Oderuferbahn	131⅞	bz
Reichenberg-Pardubitz	80⅛	bz
Rhein-Nahe	50⅜	bz
Schweizer Union	30⅛	G
dito Westbahn	53	bz B
Stargard-Posen	100	B
Rumänische	48½	bz

Industrie-Aktien

Marienhütte	131	bz G
Rederhütte	134	G
Berl. Holzkomptoir	114¾	G
Berl. Viehhof	100½	G
Hoffmann Waggonfabr.	86	G
Lauchhammer	120½	B
Pos. Bierbrauerei	100	G

Prämienschlüsse: —

[Privatbericht.] **Wetter:** trübe. **Roggen** (pr. 1000 Kilog.) unverändert. Kündigungspreis 55¾ pr. Oktbr 55¾ bz., B u. G., Oktbr.-Novbr. 55 B, 54¾ G., Nov.-Dez. 54¾ B. Dez-Janaur do., Frühjahr 54½ B, 54¾ G. April-Mai 55 B. — Ein abgel. Kündgsch 54½ bz.

Spiritus (pr 10,000 Liter pCt.) flau Kündigungspreis 18½. per Okt 18½ bz. u. B. 18 5/12 G., Nov. 17 11/12 bz u B. Dezbr. 17⅝ bz. u B., Januar 17⅝ bz. u B., Febr. 18 B., April-Mai 18¼—18⅛ bz. u. G.

Breslau, 21. Oktober. Gerüchte von fernerer Diskonto-Erhöhung der engl. Bank und in Folge dessen Befürchtung, daß auch die preuß. Bank derselben nachfolgen wird, versetzten die heutige Börse in recht matter Haltung, von der speziell inländ. Banken betroffen wurden. Erst gegen Börsenschluß befestigte sich die Stimmung und konnten die verloren gegangenen Avancen theilweise wieder eingeholt werden. Oesterr. Kredit 204¾ a ½ a ⅞ bez. Lombarden 125½—125 bz. u. Gd., Franzosen 201½ Br. Inländ. Banken in großem Verkehr, namentlich Schles. Bankverein, die mit 182 begannen, durch große Realisation bis 180 zurückgingen um 180½ Gd. zu schließen, per Nov. wurden dieselben 182½ a 180½ a 181½ in Posten bez. Maklerbank 177½ a 175 a 176½ bez. Wechslerbank 140 a 139 bez u. Gd. Junge Diskontobank 134½—133½—134 bez. Von Industriepapieren war nur Laura in großem Verkehr, dieselben wurden mit 228½ a 226½ a 228½ bez. und blieben dazu gesucht. Bahnen vernachlässigt. Prämien p. November: Kredit 209—3 Gd. Lombarden 127—2 Gd. Schles. Bankverein 184½—4 a 185—5 bez. Maklerbank 179—4 Gd. Schles.-Bod.-Krd.-Pfdbr. 99 Br. Schles. Bod.-Krd. —.

Produkten-Börse.

Königsberg, 19. Oktbr. (Amtlicher Produktenbericht. In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) — **Weizen** loko unverändert, hochbunter 84—90 Rt. B., bunter 76—85 Rt. B., rother 75—82 Rt. B. — Roggen loko fest, Termine matt, inländischer 46—53 Rt. B., loko russischer 43—50 B., pro Okt 50½ B., 49½ G., pro Frühjahr 1873 51⅞ Rt. B., 50⅞ G. — Gerste loko große 42—54 Rt. B., kleine 42—52 Rt B. — **Hafer** loko 33—42 Rt. B., pro Frühjahr 1873 43½ B., 42¾ G. — **Erbsen** loko weiße 45—52 Rt B., graue 50—67 B., grüne 48—60 B. — **Bohnen** loko 45—50 Rt B. — Wicken loko 37—42 Rt. B — **Leinsaat** loko flau, feine 80—90 Rt. B., mittel 65—80 Rt. B., ordinäre 45—65 Rt. B. — **Rübsaat** loko pro 200 Pfd. 93—102 Rt. B. — **Kleesaat** loko rothe pro 200 Pfd — Rt. B., weiße — B. — **Thymotheum** loko pro 200 Pfd — Rt B. — **Rüböl** loko pro 100 Pfd. ohne Faß — Rt. B. — **Leinöl** loko pro 100 Pfd. ohne Faß 13 Rt. B. — **Rübkuchen** pro 100 Pfd 2 5/12—2½ Rt B. — **Leinkuchen** pro 100 Pfd. — B.

Spiritus-Bericht. Spiritus loko ohne Faß per 100 Litres pro 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loko ohne Faß 21½ Rt. B., 20½ G. (K. H. Z.)

Stettin, 21. Oktbr. **An der Börse** [Amtlicher Bericht.] **Wetter:** schön später bewölkt. + 13° R. Barometer 28. 1. Wind: SO. — **Weizen** matt, p. 2000 Pfd. loko gelber nach Qual. 45—81 Rt., pr. Okt. 81½ Rt. bz. u. B., Okt.-Nov. 81½, ¼ bz., Nov.-Dez. 81 bz., Frühjahr 81¼, 81 bz. — **Roggen** unverändert, p. 2000 Pfd. loko russischer 50—52 Rt., inländ. 52—56 Rt. (am Sonnabend eine Anmeld 51½ bz.) pr Okt. u. Okt.-Nov. 52¾ bz., Nov.-Dez. 52¾—53 bz., Dez.-Jan. 53½ bz., Frühjahr 54¼—½ bz., Mai-Juni 54¾ bz. — **Gerste** flau p. 2000 Pfd. loko 5—59 Rt. — **Hafer** still, p. 2000 Pfd. loko 40—47 Rt., Okt 45½, 46 bz., Frühjahr 46½ bz. — **Erbsen** ohne Handel. — **Winterrübsen** p. 2000 Pfd. per Okt 102½ bz., Nov 103½ bz. — **Rüböl** flau, p. 200 Pfd. loko 23½ Rt B, Okt. u. Okt.-Nov. 22 7/12, 13/24 bz, Novbr.-Dez 23⅝, ⅞ bz., April-Mai 23¾ bz., ⅝ B., Sept.-Okt 18 3 24 1/12, 24⅛ bz — **Spiritus** flau p. 100 Liter a 100% loko ohne Faß 19 7/12, ⅛ bz., Okt. 19 1/24 ⅛ bz., Okt.-Novbr 18½ B., Nov.-Dez. 18 bz., Frühjahr 18 7/12 13/24, ½ bz — **Angemeldet:** 5000 Ctr Weizen 1200 Ctr. Hafer, 400 Ctr. Rübsen — **Regulirungspreis:** Weizen 81½ Rt., Roggen 52¾ Rt., Hafer 45¾ Rt. Rüböl 22 7/12 Rt., Rübsen 102½ Spiritus 19½ Rt. — **Petroleum** loko 6⅞ Rt bz. u. B., Regulirungspreis 6⅞ Rt., Okt.-Nov. 6⅞ B, Nov.-Dez. 6⅞ bz u B., Dez.-Jan 6 11/12 B, Jan.-Febr. 7 bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 21 Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 1000 Kilo) fest, pr Okt. 59½ bz, Okt.-Nov 58—57⅞ bz., Nov.-Dez. 56¾ bz, Dez.-Jan. —, April-Mai 1873 56¾—57 bz. — **Weizen** per 1000 Kilo per Okt. 85 B. — **Gerste** per 1000 Kilo per Okt. 52 G. — **Hafer** per 1000 Kilo pr Okt. 43—43¾ bz, April-Mai 45½ bz. — **Raps** per 1000 Kilo per Okt. 100 G. — **Rüböl** per 100 Kilo matter, loko 23⅞ B, pr. Okt. 23½ B., Oktbr.-Novbr. 23 bz., Nov.-Dez. 23 1/12 B., Dez.-Januar 23 1/12 bz., April-Mai 1873 23½ ¼ bz. u G. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100%, ruhiger loko 19½ B., 19 G., per Oktbr 19¼ B, Okt.-Nov. 18½ bz., Nov.-Dez. 18¼ G., Dez.-Jan. —, April-Mai 1873 18 7/12—⅔ bz. — **Zink** ohne Umsatz.
Die Börsen-Kommission.
Breslau, den 21 Oktbr.

Preise der Cerealien.

Festsetzungen der polizeil. Kommission. In Thlr., Sgr. und Pf. pro 100 Kilogramms.

	feine Thl	Sgr	Pf	mittle Thl	Sgr	Pf	ord. Waare Thl	Sgr	Pf
Weizen w.	9	5	—	8	12	—	7	5	—
do. g.	8	19	—	8	2	6	7	—	—
Roggen	6	8	—	6	—	—	5	18	—
Gerste	5	12	—	5	10	—	5	—	—
Hafer neu	4	12	—	4	6	—	4	4	—
Erbsen	5	15	—	5	—	—	4	20	—

Per 100 Kilogramm Netto. Festst. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.

	feine Thl	Sgr	Pf	mittle Thl	Sgr	Pf	ord. Waare Thl	Sgr	Pf
Raps	10	25		10	10	—	9	25	—
Winterrübsen	10	2	6	9	17	6	8	25	—
Sommerrübsen	10	—	—	9	5	—	8	5	—
Dotter	9	—	—	8	10	—	7	15	—
Schlaglein	9	5	—	8	20	—	7	2	6

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Berliner Viehmarkt.

§ **Berlin,** 21. Okt. Auf heutigem Viehmarkte waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 2069 Stück **Hornvieh**, 8164 St. **Schweine**, 6357 Stück **Schafe** 991 Stück **Kälber**. — Der Auftrieb war für fast alle Viehgattungen zu stark und machte das Verkaufsgeschäft sehr schleppend. — Speziell leidet das Geschäft in **Rindern** unter dem ungünstigen Preisverhältniß, das sich zwischen den hiesigen und den rheinländischen Preisen herausstellt. Der Export ist daher gering; auch der Lokalkonsum ist nicht sonderlich stark. Die Preise behaupteten nicht voll die vorwöchentlichen Notirungen — Bei **Schweinen** war zwar auch der Auftrieb um ca. 800 St. stärker als in voriger Woche, doch belebte ein reger Exporthandel den Markt und beste fette Kernwaare konnte bei schnell sich abwickelndem Geschäft 19 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. erzielen. — Bei **Hammeln** mangelte der Export und der Markt verlief daher träge. Pro 45 Pfd. Fleischgewicht wurde nur 7 Rt. bewilligt. — **Kälber** waren nur in sehr ungenügender Qualität angetrieben und da Eigner doch die hohen Preise der Vorwoche forderten, blieb die Kauflust um so mehr zurück. Schließlich mußten die Importeure bedeutend nachgeben.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 20 Oktbr. 8 Uhr Vormittags 0,72 Meter.
" " 21. " " " " 0,70 "

Preis-Courant
pro 100 Pfund
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 14. Septbr. 1872.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, Thl.	Sgr	Versteuert, Thl.	Sgr	Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, Thl.	Sgr	Versteuert, Thl.	Sgr
Weizen-Mehl Nr. 1.	6	26	7	26	Futter-Mehl	1	28	1	28
" " " 2.	6	12	7	13	Kleie	1	22	1	22
" " " 3.	4	8	—	—	Graupe Nr. 1.	7	24	8	7
Futter-Mehl	1	28	1	28	" " 3.	5	26	6	9
Kleie	1	12	1	12	" " 5.	4	4	4	17
Roggen-Mehl Nr. 1.	4	18	4	24	Grütze Nr. 1.	4	20	5	3
" " " 2.	4	4	4	11	" " 2.	4	10	4	23
" " " 3.	2	18	—	—	Koch-Mehl	3	—	—	—
Gemengt-Mehl (hsb.)	4	—	4	7	Futter-Mehl	1	20	1	20
Schrot	3	4	3	9					

Verzeichniss
der
bei dem Postamte in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
Pers.-Post von Wreschen . 3 U. 55 M. früh	Pers.-Post n. Schwerin a.W. 6 U. 45 M. früh
" " Wongrowitz 4 " — " "	" " Pleschen 7 " — " "
" " Krotoschin 6 " 50 " "	" " Wongrowitz 7 " 20 " "
" " Stenszewo 8 " 10 " "	" " Kurnik 8 " 30 " "
" " Obornik 8 " 30 " "	" " Stenszewo 5 " 30 Nachm.
" " Ostrowo 8 " 50 " "	" " Obornik 6 " — "
" " Kurnik 6 " 55 Nachm.	" " Krotoschin 8 " 10 "
" " Wongrowitz 8 " 5 Abends	" " Ostrowo 9 " 20 Abends
" " Pleschen 8 " 15 "	" " Wongrowitz 11 " 30 Nachts
" " Schwerin a.W. 8 " 20 "	" " Wreschen 11 " 45 "

Posen-Inowraclaw-Bromberger Eisenbahn.
Posen, den 26. Mai 1872.

Abgang.	Ankunft.
Gemischter Zug 5 Uhr 34 Min. Morgens.	Gemischter Zug 1 Uhr 53 Min. Nachm.
Personen-Zug 11 " 30 " Vormittg.	Personen-Zug 3 " 22 " "
Gemischter Zug 8 " 2 " Nachmtt	Gemischter Zug 7 " 6 " Morgs

Neueste Depeschen.

Paris, 22. Oktober. Das „Bien public" veröffentlicht eine Zuschrift des Maires von Nancy vom französischen Bevollmächtigten im Hauptquartier der Okkupationstruppen, Grafen Vallier, in welcher derselbe ausdrücklich gegen die Zeitungsnachricht, daß er in Paris gewesen, um über Belästigung seitens der deutschen Truppen Klage zu zu führen, protestirt. Der Mair erklärt, daß diese Belästigungen nur in der Einbildung existiren. Die Pariser Journalisten beklagen mit Vallier tiefstens die Sprache gewisser Journale, welche die besetzten Provinzen durch ihre wüthenden Angriffe gegen die deutschen Truppen unausbleiblich der Gereiztheit der deutschen preisgäben. Graf Vallier appellirt an den Patriotismus der Journalisten, und hofft, daß das verbrecherische Hetzen endlich aufhören werde.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.